



Kurzinformation zur Situation von Geflüchteten in der Region Sizilien

**borderline-europe, Februar 2016
Außenstelle Sizilien**



Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Unterbringungszentren in Italien | 4 |
| 1.1 Staatliche Unterbringungszentren auf Sizilien | 6 |
| 1.1.1 Das CARA Pian del Lago in Caltanissetta | 6 |
| 1.1.2 Das CARA von Mineo | 9 |
| 1.1.3 Das ehemalige CPSA von Pozzallo | 13 |
| 1.1.4 Das CARA von Salinagrande, Trapani – Geschlossen | 15 |
| 1.1.5 Zur Situation in den SPRAR | 15 |
| 1.2 Die sogenannten „Hotspots“ | 17 |
| 1.2.1 Der „Hotspot“ Lampedusa | 17 |
| 1.2.2 Der „Hotspot“ Milo, Trapani | 19 |
| 1.2.3 Der „Hotspot“ in Pozzallo | 20 |
| 1.2.4 „Offensichtlich unbegründete“ Asylanträge, kollektive Abschiebungen und zeitversetzte Zurückweisungen: Agrigent, Palermo und Syrakus | 21 |
| 1.3 Informelle Aufnahme- und Unterbringungszentren auf Sizilien – CAS | 25 |
| 1.3.1 Das informelle Aufnahmezentrum Umberto I. in Syrakus | 26 |

| | |
|---|----|
| 1.4 Die Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen | 29 |
| 1.4.1 SPRAR | 29 |
| 1.4.2 CAS und andere – nicht definierte – Kategorien | 30 |
| 2. Abschiebungshaft in Italien – CIE..... | 34 |
| 2.1 Abschiebungshaftzentren auf Sizilien..... | 35 |
| 2.1.1 CIE Milo, Trapani | 35 |
| 2.1.2 CIE Contrada Pian del Lago, Caltanissetta | 37 |
| 3. Zur Rettung von Migrant*innen auf See..... | 38 |
| 3.1. Die Nicht-Rettungen im Oktober 2013..... | 39 |
| 3.1.1 Der 3. Oktober | 39 |
| 3.1.2 Der 11. Oktober | 40 |
| 3.1.3 Über die beendete Operation „Mare Nostrum“ | 42 |
| 3.1.4 Über die ablösende Operation „Triton“ (Frontex-Plus)..... | 42 |
| 3.2 Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ 2015..... | 44 |
| 3.2.1 Die Schiffskatastrophen im April 2015 | 44 |
| 3.2.2 Über die EU-Mission EUNAVFOR MED („Sophia“)..... | 45 |
| IMPRESSUM..... | 46 |

1. Unterbringungscentren in Italien

Der italienische Staat stellt drei gesetzlich geregelte Typen von Unterbringungscentren für Asylsuchende zur Verfügung:

- **CPSA (Centro di Primo Soccorso e Accoglienza):** Erstaufnahme nach Ankunft von Migrant*innen über See, für temporären Aufenthalt von 48 - 72 Stunden angelegt.
- **CARA und CDA (Centro Accoglienza per Richiedenti Asilo/ Centro di Accoglienza):** Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende bzw. Migrant*innen. Derzeit gibt es in Italien 7.290 Plätze in 13 CARA- und CDA-Einrichtungen. http://www.asylumineurope.org/sites/default/files/resources/ministry_of_interior_report_on_reception_of_migrants_and_refugees_in_italy_october_2015.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 05.01.2016).

Außerdem gibt es ein kommunales – freiwilliges – Unterbringungssystem, das vom Staat zentral verwaltet wird (bei privaten oder kommunalen Trägern):

- **SPRAR (Sistema di protezione per richiedenti asilo e rifugiati):** Eine Zweitunterkunft mit Integrationsangebot, in der hauptsächlich Schutzberechtigte, aber auch Asylsuchende untergebracht sind. Derzeit gibt es in Italien 21.814 Plätze in 430 SPRAR-Projekten. http://www.asylumineurope.org/sites/default/files/resources/ministry_of_interior_report_on_reception_of_migrants_and_refugees_in_italy_october_2015.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 05.01.2016).

Des Weiteren gibt es sogenannte temporäre, informelle Aufnahmesysteme, die staatlich finanziert, aber meist privat geleitet werden.

- **CAS (Centro di accoglienza straordinaria):** Außerordentliches Aufnahmezentrum. Derzeit gibt es in Italien 70918 Plätze in 3090 Einrichtungen. http://www.asylumineurope.org/sites/default/files/resources/ministry_of_interior_report_on_reception_of_migrants_and_refugees_in_italy_october_2015.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 05.01.2016).

Einen Überblick über die in Italien „offiziell“ vorhandenen Unterbringungseinrichtungen für Asylsuchende gibt diese Seite des italienischen Innenministeriums, die allerdings nicht laufend aktualisiert wird. Laut den dort vorhandenen Informationen gibt es in Italien 13 CDA/CARA Einrichtungen, inklusive des lange Zeit nicht näher bezeichneten größten Flüchtlingszentrums Europas in Mineo sowie 4 CPSA für die allererste Unterbringung (Stand 28.07.15).

<http://www.interno.gov.it/it/temi/immigrazione-e-asilo/sistema-accoglienza-sul-territorio/centri-limmigrazione> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

Das **SPRAR-System** wurde von 3.000 Plätzen im Oktober 2012, über 9.400 im Jahr 2013, und 19.600 in 2014, bis zu 21.814 Plätzen in 430 SPRAR-Projekten im Jahr 2015 ausgeweitet. Weitere 10.000 Plätze wurden ausgeschrieben, um für das Jahr 2016 auf eine Anzahl von knapp 32.000 Plätzen zu kommen.

http://www.sprar.it/images/roll-up_rete_Enti_Locali.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

http://www.asylumineurope.org/sites/default/files/resources/ministry_of_interior_roadmap_for_relocation.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

http://www.sprar.it/index.php?option=com_k2&view=item&id=45:rapporti-annuali-e-compensi-statistici-dello-sprar&Itemid=553 (in italienischer Sprache, letzter Zugriff Januar 2016).

Bis heute gibt es im SPRAR-System nur 941 Plätze für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**; aber auch hier ist eine Erweiterung vorhergesehen, und noch weitere 1.010 Plätze sollen bis Ende 2016 in den 52 Einrichtungen auf dem italienischen Territorium hinzugefügt werden.

<http://www.interno.gov.it/it/notizie/accoglienza-dei-minori-stranieri-non-accompagnati-1010-nuovi-posti-rete-sprar> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

http://www.interno.gov.it/sites/default/files/t31ede-rapp_prot_int_2015_-_rapporto.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

Die Aufnahmeplätze für **Menschen mit psychischen oder physischen Behinderungen** sind in 30 Einrichtungen zu insgesamt 280 Plätzen (Stand September 2015) gewährleistet.

http://www.interno.gov.it/sites/default/files/t31ede-rapp_prot_int_2015_-_rapporto.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

Im Juli 2014 beschloss die italienische Regierung das Aufnahmesystem zu verändern, die jetzt noch vorhandenen CARA sollen abgeschafft werden, stattdessen sollte es sogenannte HUBs (Sammelstellen) geben, von denen aus die Geflüchteten dann in die Zweitaufnahme, SPRAR, verteilt werden sollen. Zudem sollen laut europäischen Vorgaben sogenannte „Hotspots“ eingerichtet werden, in denen die „Wirtschaftsmigrant*innen“ von potentiellen Asylantragsteller*innen getrennt werden sollen. In Italien sind solche Stellen in Porto Empedocle, Trapani, Augusta, Pozzallo (alle Sizilien) und Taranto (Apulien) geplant. Die Hotspots auf Lampedusa und in Trapani wurden im Herbst/Winter 2015 eröffnet, der Hotspot in Pozzallo eröffnete im Januar 2016 (s.u.).

http://www.asylumineurope.org/sites/default/files/resources/ministry_of_interior_roadmap_for_relocation.pdf (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

<http://www.interno.gov.it/it/notizie/trapani-e-attivo-l hotspot-i-migranti> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 05.01.2016).

Die großen Probleme in Italien enden allerdings nicht nach der Ankunft, sondern setzen sich auch nach einer Schutzstatusanerkennung (international oder national) fort. Die Betroffenen können sich zwar auf Wartelisten für einen Platz im SPRAR setzen lassen, die meisten stehen aber mit Erhalt des Titels ohne Unterkunft da.

http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Asyl/leitfaden-italien.pdf?__blob=publicationFile (in deutscher Sprache, letzter Zugriff November 2015).¹

Weitere Informationen:

http://www.interno.gov.it/sites/default/files/t31ede-rapp_prot_int_2015_-_rapporto.pdf

<http://www.integrazionemigranti.gov.it/archiviodocumenti/protezione-internazionale/Documents/Sintesi-Rapporto%20protezione2015.pdf>

¹ Genauere Informationen zum staatlichen System der Unterbringung sowie zur Versorgung von Asylberechtigten in Italien sind im von borderline-europe erstellten **Gutachten für das Verwaltungsgericht Braunschweig** (12/2012) zu finden: http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2012_12_02_Gutachten_Antworten_finale_anonym.pdf (insbesondere Kapitel 9 und 10).

1.1 Staatliche Unterbringungszentren auf Sizilien

Auf Sizilien gibt es zwei CARA und ein CDA, (Mineo (CARA), Caltanissetta (CARA, CDA)) und offiziell noch ein CPSA (Pozzallo, welches auch zum „Hot-Spot“ werden soll). Außerdem gilt das ehemalige CPSA² (Lampedusa) als voll funktionstüchtiger „Hot-Spot“³ und das ehemalige CIE (Centro di Identificazione ed Espulsione: Abschiebungshaft) in Milo (Trapani) seit Ende Dezember 2015 ebenfalls als „Hot-Spot“. Das dritte CARA und gleichzeitig zweite CDA (Salinagrande, Trapani) wurde im Juni 2015 geschlossen.

1.1.1 Das CARA Pian del Lago in Caltanissetta

Das CARA Pian del Lago in Caltanissetta war ursprünglich sowohl CDA als auch CARA, aber heute werden die ankommenden Asylsuchenden in beiden Komplexen in Pian del Lago untergebracht; außerdem befindet sich auf dem gleichen Gelände auch ein CIE (Abschiebungshaftzentrum).

Es gibt viele Berichte über das Zentrum, die von mangelnder Menschenwürde und Nichteinhaltung der grundsätzlichen Rechte der Migrant*innen zeugen. Neben immer wieder entstehenden Lagern vor dem Zentrum, in welchen Geflüchtete leben, die einen Asylantrag stellen oder ihren Aufenthaltstitel verlängern wollen, wurde z.B. auch im April dieses Jahres ein älteres Paar mit gesundheitlichen Problemen samt ihrer Kinder mehr als 24 Stunden nicht in das Zentrum gelassen und waren somit gezwungen die Nacht vor den Toren zu verbringen. Das Zentrum liegt 6 km außerhalb der Stadt Caltanissetta und ist nur über eine ungesicherte Schnellstraße zu erreichen. Hier passieren immer wieder Unfälle, da die Geflüchteten gezwungen sind, diese 6 km in Richtung Stadtzentrum entlang zu laufen. Der letzte Unfall im Mai 2015 endete tödlich.

Besuch im Zentrum im September 2015 – Sachstand:

- Bei unserem Besuch am 08.09.2015 im CARA und im CIE von Caltanissetta durften nur drei Personen eintreten, während wir früher auch mit Delegationen von 15 Personen eingelassen wurden.
- Fotos und Filmaufnahmen sind verboten. Bevor wir mit den Migrant*innen reden dürfen, müssen wir eine Genehmigung einholen. Es wird alles getan, damit keine Informationen aus dem Lager herauskommen.

² Mehr zu den Lebensbedingungen im ehemaligen CPSA in Lampedusa: <http://www.beppegrillo.it/movimento/parlamento/2015/06/immigrati-ispezione-m5s-a-lampedusa.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff Juli 2015).

³ Genauere Erläuterungen dazu, was ein „Hotspot“ genau ist und inwiefern er sich von einem CPSA unterscheidet: <http://www.internazionale.it/notizie/2015/09/16/che-cosa-sono-gli-hotspot>, (in italienischer Sprache, Zugriff November 2015) und <http://www.internazionale.it/notizie/2015/10/01/hotspot-lampedusa-migranti> (ebd.).

- Wir akzeptieren diese Bedingungen, um hineinzukommen. Es wird eine Kontrolle von Taschen und Rucksäcken durchgeführt. Für Geflüchtete, die ins Lager hinein oder hinaus wollen gibt es einen Metalldetektor.
- Vor den Toren des Lagers befinden sich Geflüchtete mit Dokumenten, die sie als Minderjährige ausweisen. Wir melden sie und es wird gesagt, dass sich die Quästur⁴ nach ihrer Identifizierung darum kümmern wird, sie in geeigneten Einrichtungen unterzubringen. Nur dank unserer Hilfe bleibt diesen Jugendlichen erspart, wochenlang vor den Toren des Lagers zu kampieren, bevor ihre Anträge bearbeitet werden – das Schicksal sehr vieler Geflüchteter hier.
- Um zum Lager zu kommen, müssen die Migrant*innen 6 km zu Fuß vom nächsten Ort zurücklegen, es fährt kein Bus und es gibt keinen Bürgersteig oder Straßenbeleuchtung. Deshalb sind auch schon einige Geflüchtete Opfer von Autounfällen geworden.
- Die Wartezeit bis zur Anhörung beträgt ungefähr acht bis 12 Monate. Diese verlängert sich um weitere zwei bis sechs Monate, wenn der Geflüchtete schon in einem anderen europäischen Land registriert wurde, da dann die Untersuchungen nach dem Dubliner Abkommen durchgeführt werden.
- Im CIE befanden sich während des Besuches 65 Personen, im CARA 496 Asylsuchende, 362 im Komplex des CARA und 134 im CDA, die trotz des verschiedenen Namens beide als CARA genutzt werden. Es besteht nur eine räumliche Trennung.
- Die Geflüchteten kommen hauptsächlich aus Pakistan, Mali und Afghanistan; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 14 Monaten. Nach Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung müssen die Geflüchteten das Lager sofort verlassen.
- Im Zentrum arbeiten 106 Personen, nur acht von ihnen als Dolmetscher*innen.
- In den Containern gibt es Etagenbetten mit mindestens 12-14 Schlafplätzen. Die Geflüchteten bringen auch ihr Essen in die Container, da es keine Mensa gibt.
- Die sanitären Einrichtungen sind ebenfalls in Containern untergebracht, jeder dieser Container verfügt über sechs Duschen und 12 WCs. Insgesamt gibt es 48 WCs, davon funktionieren jedoch nur circa 10 Prozent, offensichtlich völlig unzureichend.
- Jeder Geflüchtete erhält eine Chipkarte mit 2,50 Euro pro Tag zum Erwerb von Zigaretten, Getränken und Telefonkarten im Lager selbst. Es wird nicht, wie in anderen Zentren, Taschengeld in Bargeld ausgegeben. Diese Praxis macht es den Menschen z.B. unmöglich, auch nur ein Busticket zu erwerben.
- Es gibt vier Personen, die Rechtsbeistand leisten sollen. Niemand von ihnen ist Anwalt*in oder hat einen Studienabschluss in Rechtswissenschaften. Diese Situation wird seit Jahren bemängelt. Den Migrant*innen wird deshalb geraten, sich an die Pflichtverteidiger des Gerichts in Caltanissetta zu wenden. In der Regel sind es immer die gleichen sechs bis sieben Anwalt*innen, die empfohlen werden.

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/09/report-della-campagna-lasciatecentrare.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 10.2015)

⁴ Die sogenannte „Questura“ ist eine italienische Doppelbehörde bestehend aus Polizei und Ausländerbehörde.

- Für die Italienischkurse stehen für über 480 Personen drei Lehrer*innen zur Verfügung und es wird anscheinend nicht berücksichtigt, dass sich viele Analphabeten unter den Geflüchteten befinden.
- Im CIE sind im Moment 65 Personen bei einer Kapazität von 96 Plätzen untergebracht. Sie sind hauptsächlich maghrebinischer Herkunft. Die Abschiebungsquote liegt bei über 80%.
- Der ganze Besuch dauerte nur eine halbe Stunde. Im Lager gab es 16 offensichtlich minderjährige Geflüchtete, die hierher gebracht worden sind, ohne dass eine Altersfeststellung vorgenommen wurde.
- Nachdem wir die Fälle *Save the Children* gemeldet haben, wird uns versichert, dass sich bei den sofort eingeleiteten Kontrollen nur ein Junge als minderjährig herausgestellt habe, der auch unverzüglich in eine andere Einrichtung gebracht wurde. Die anderen Geflüchteten werden von einem Rechtsanwalt betreut. Wieso hat sich dieser Rechtsanwalt nicht vorher schon um eine Altersfeststellung (auch wenn das Handwurzelröntgen bekanntermaßen keine sichere Kontrolle ist) bemüht und die erklärten Jugendlichen in dem Lager gelassen?

Psychologische und medizinische Betreuung im CARA versagt – Ein genau dokumentierter Fall:

- Ein 27-jähriger pakistanischer Flüchtling mit einer psychiatrischen Pathologie bekommt im Herbst 2013 einen Platz im Zentrum, er hat Medikamente, starke Psychopharmaka, dabei, die ihm bei Ankunft im CARA weggenommen werden (in der Regel werden alle Medikamente der Migrant*innen im CARA beschlagnahmt).
- Nach vier Monaten im Zentrum, zeigt der Migrant deutliche Anzeichen des Unwohlseins: er hört sogar auf zu sprechen, wird katatonisch; andere Migrant*innen informieren das medizinische Personal des CARAs, das zunächst NICHT einschreitet, weil das Ansuchen um Hilfe vom Patienten selber erfolgen muss.
- Schließlich wird er von einem Neurologen untersucht, der ihm andere Medikamente verschreibt, und eine psychiatrische Untersuchung empfiehlt.
- Im Januar 2014 lässt ihn die Leitung des CARA seine Entlassung unterschreiben – obwohl er eindeutig nicht klar selber entscheiden kann, wie andere Migrant*innen bestätigen.
- Er wird nur zufällig von Hilfsorganisationen außerhalb des Zentrums entdeckt und seine Aufnahme in einer anderen Einrichtung für vulnerable Personen veranlasst, nachdem diese erst abgelehnt, dann aber nach persönlicher Begutachtung des Falles aufgrund der Schwere zugestimmt hatte.

Informelles Lager VOR dem CARA, "Pian del Lago 2":

- Aufgrund der Überbelegung des CARAs hat sich vor dem Zentrum ein informelles „Feldlager“ gebildet, in dem Migrant*innen darauf warten, identifiziert zu werden und einen Wohnplatz im Zentrum zu bekommen (auf die Identifizierung warten sie vier bis fünf Wochen, dann weitere drei Monate auf einen Platz).
- Die versprochene neue Asylkommission mit mindestens 40 Anhörungen pro Woche arbeitet noch nicht. Mitte November 2013 gab es gerade einmal

drei bis acht Anhörungen pro Woche.

- Das Lager besteht aus selbstgebauten Zelten; es gibt keinerlei Versorgung und keine sanitären Anlagen: die Menschen mussten sich monatelang selbst im Winter draußen waschen (seit Dezember 2013 wurde von der Vereinigung „Bao: unser Afrika“ EINE Dusche zur Verfügung gestellt, die in deren Büroniederlassung steht).
- Die Anzahl der Menschen im informellen Lager wechselt ständig: Ende November 2013 hielten sich hier etwa 160 Männer aus Bangladesch, Pakistan und Afghanistan auf; durch zahlreiche Initiativen von verschiedenen Organisationen wie *Borderline Sicilia* und *Ärzte ohne Grenzen (MSF)* wurden im Dezember 2013 etwa 100 Migrant*innen in von der Präfektur neu ermittelte Aufnahmeeinrichtungen der Provinz Caltanissetta (Mazzarino, Gela, Montedoro und Niscemi) gebracht. Im Oktober 2015 sind es noch 30 Personen aus Bangladesch, die im Zeltlager leben, weil sie einen Asylantrag stellen wollen, aber keinen Einlass in das Zentrum finden. Insgesamt sind es aber wohl um die hundert Geflüchteten, die sich vor dem Zentrum Pian del Lago, in einem leerstehenden Haus und an weiteren Orten in der Gegend aufhalten. Im Januar 2016 bestätigen die Migranten gegenüber *Borderline Sicilia* erneut, um die 100 Betroffenen zu sein – alles Männer aus Bangladesch oder Pakistan.
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2016/01/caltanissetta-visita-negli-accampamenti.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 07.02.16).
- Nachdem das „Lager“ im März 2014 in einer Blitzaktion der Behörden aufgelöst wurde, wurden die Geflüchteten, die auf die Anerkennung ihrer Rechte warten, zu Opfern von Spekulanten. Über längere Zeit wurden Menschen so in leerstehenden Häusern untergebracht und zahlten für eine Matratze auf dem Boden 100 Euro „Miete“. Daraufhin entstand das „Zeltlager“ Pian del Lago 2 mehrmals und zuletzt im Spätsommer 2015 erneut.
- Auch beim letzten Besuch von „Borderline-Sicilia“ im Januar 2016 bestätigte sich erneut die prekäre Lebenssituation der Menschen im „Lager“ vor dem Zentrum – ohne Wasser, und sanitäre Anlagen, Kälte und Hunger ausgesetzt, sind die Wintermonate schwer zu überstehen. Zudem meldeten die Migranten mehrere Krankheitsfälle; der sie umgebende Müll scheint hierfür ein möglicher Grund zu sein.

Weitere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/contrada-pian-del-lago-in-caltanissetta.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/06/ein-nachmittag-bei-villa-cordova-in-25.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/05/der-jugendliche-asylbewerber-der-auf-20.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/04/altere-asylbewerber-mussen-24-stunden.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/02/wenn-die-verweigerung-von-rechten-in.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/06/caltanissetta-zeltlager-werden-wieder.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/03/caltanissetta-razzia-in-pian-del-lago-2.html>

1.1.2 Das CARA von Mineo

- Als bereits Ende der 1950er Jahre entstandene amerikanische Siedlung für die am US-Militärflugplatz Sigonella stationierten amerikanischen Militärs, wurde es im Februar 2011

unter der Schirmherrschaft von Silvio Berlusconi zu einem CARA umfunktioniert. Das Zentrum war ursprünglich für die Beherbergung von 1.800 – 2.000 Menschen in 404 Wohneinheiten vorgesehen.

- Es wird vom Konsortium „Calatino Terra d'Accoglienza“ betrieben, die auch mehrere SPRARs in der Region Catania um Mineo leiten. Verantwortlich für das Zentrum innerhalb der Regierung ist seit 01.01.2013 die Präfektur von Catania.

Auch nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Rom im Fall „**Mafia Capitale**“⁵, in welchen neben dem Konsortium auch verschiedene andere Betreiber von Aufnahmezentren für Geflüchtete sowie Politiker*innen und führende Beamt*innen involviert sind, hat das Konsortium die Leitung des Lagers weiterhin inne.

Als Folge des Skandals in Rom wurde das CARA in Mineo von der Polizei durchsucht. Zurzeit werden Untersuchungen der Justiz vor Ort vorgenommen (Stand November 2015).

- Das Zentrum beherbergt im September 2015 circa 3.100 Personen, obwohl es für maximal 3.000 Personen ausgelegt ist. In Notstandssituationen können es der Leitung zufolge auch 4.000 Bewohner*innen sein. Im September 2015 wohnten 40 Familien hier, deren Kinder die Schule, den Kindergarten und die Kinderkrippe besuchten. Zuletzt wurden im Dezember 2015 200 in Catania angekommene Geflüchtete nach Mineo gebracht. Anfang Januar 2016 sollen es nach nicht bestätigten Aussagen von Unterstützer*innengruppen ca. 1.600 Bewohner*innen sein.
- Die CARA-Siedlung besteht aus 404 Häuschen zu je 7 bis 8 Bewohner*innen. Einige Migrant*innen, die nicht im Zentrum leben, berichten aber, dass in einigen Häusern auch 20 bis 25 Personen wohnen.

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/die-delegation-von-lasciatecientrare.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 15.12.15).

- Anfang 2015 gab es in Mineo den dritten Todesfall seit der Eröffnung des Zentrums zu vermelden. 2012 starb ein 31-jähriger Ghanaer, mangels medizinischer Betreuung, an einem Hirnschlag. 2013 erhängte sich ein 21-jähriger Pakistani im Zentrum. Bei dem Toten im März 2015 waren keine gesundheitlichen Beschwerden bekannt.

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/03/cara-von-mineo-ein-migrant-tot.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 15.12.15).

- In den letzten Wochen des Jahres 2015 gab es vermehrt Verlegungen aus Mineo nach Neapel, Mailand, Turin und Rom. Gleichzeitig füllen sich die Plätze des CARA durch die zahlreichen Ankünfte im Dezember jedoch wieder.
- Es scheint keine genauen Kriterien für die Verlegungen zu geben, sodass die Ankommenden nicht verstehen, wie und warum der Transfer für die Einzelnen entschieden wird. Entsprechende Wut breitet sich bei jenen aus, die nicht verlegt werden.
- Seit Beginn seiner Existenz hat das CARA eine lange Protest-Geschichte, immer wieder

⁵ Genauere Erläuterungen zu den Ermittlungen und dem Fall „Mafia Capitale“ gibt es hier: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Mafia-Capitale-Roms-Mafia-der-Neuzeit/story/20225694>

<http://www.handelsblatt.com/politik/international/das-geschaefit-mit-den-fluechtlingen-schlag-gegen-die-roemische-mafia/11886486.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 15.12.15).

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/06/mafia-capitale-das-geschaft-mit-den.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 15.12.15).

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/12/das-cara-von-mineo-und-mafia-capitale.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 15.12.15).

blockieren die Bewohner*innen z.B. die nahe Bundesstraße Catania-Gela.

Die **Proteste der Asylsuchenden** richten sich gegen folgende Punkte:

- Bürokratische Hürden: Dauer der Bearbeitung der Asylanträge durch die Kommission in Syrakus und Wartezeit für die Anhörung (Wartezeit von 12-14 Monaten) – Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines oder einer Geflüchteten im Zentrum beträgt 18 Monate (entgegen den vom Gesetz vorgesehenen 20-35 Tagen);
 - Andauernde Überbelegung des Lagers;
 - Keine ausreichenden sanitären Anlagen und Schlafplätze (teilweise schlafen Asylsuchende auf dem Boden);
 - Schlechtes Essen in der einzigen Mensa und gleichzeitiges Verbot in den Häusern zu kochen (gesundheitliche Auswirkungen dadurch: Magen-Darm-Erkrankungen);
 - Schlechte und oft gar keine Busanbindung ins 10km entfernte Dorf Mineo, sodass die Geflüchteten meist zu Fuß gehen müssen;
 - Schlechte medizinische Versorgung: es gibt nur eine – zwar gut ausgestattete, aber sehr kleine – Krankenstation für bis zu 4.000 Menschen;
 - Keine oder mangelhaft organisierte Sprachkurse;
 - Unbezahlte oder sehr gering bezahlte informelle Anstellung der Geflüchteten als Landarbeiter (die Migrant*innen berichten von einer Bezahlung von 15 Euro für einen vollen Arbeitstag);
 - Prostitution von jungen geflüchteten Frauen, oft Nigerianerinnen.
- Diese Proteste werden regelmäßig unter Einsatz von Tränengas und durch Gewaltbereitschaft der Polizei beendet, die oft auch zu Pferd gegen die Protestierenden vorgeht.
 - Der Platzmangel erhöht Gewaltbereitschaft im Zentrum. Die Aufteilung der Wohneinheiten ist kritisch und erfolgt in Form der „Selbstverwaltung“, nicht durch das Zentrum. Die einzelnen „Communities“ entscheiden, was zur Folge hat, dass es zu hierarchischen Aufteilungen kommt. Manchmal befinden sich demnach 20 Personen in einem Haus, manchmal hingegen nur eine kleine Familie. Dies führt natürlich zu Konflikten zwischen den Migrant*innen.
 - Die Präfektur hingegen schreibt die Gewaltbereitschaft im Zentrum hauptsächlich den Spannungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen zu, anstatt auf die eigentlichen Probleme einzugehen.
 - Tatsächlich zeigt sich aktuell, dass viele Bewohner*innen der SPRARs unweit von Mineo in Francofonte, Ramacca und Scordia, welche von derselben Kooperative wie Mineo – „Calatino Terra d'Accoglienza“ – betrieben werden, die Zentren auf Grund der Sorge um rassistische Übergriffe kaum verlassen.

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/05/19-jahriger-senegalese-in-scordia-mit.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 05.01.16).

Das Agieren der Betreiberfirma im Hinblick auf den staatlich ausgerufenen “Notstand Nordafrika, “L'Emergenza Nord Africa” (ENA) 2011-2013:

Die Betreiberfirma zahlte damals 500 Euro an Geflüchtete und stellte ihnen einjährige humanitäre Aufenthaltstitel für das Verlassen der italienischen Zentren aus – der Betreiber forderte eine schriftliche Verzichtserklärung auf die Summe von denjenigen Asylsuchenden, die (zunächst) im Zentrum blieben, während diejenigen, die das Geld annahmen, das Zentrum sofort verlassen mussten.

Entwicklungen im CARA in Mineo im Jahr 2013:

19. Dezember: Protest-Marsch von etwa 500-600 Migrant*innen nach Palagonia aus Protest gegen lange Wartezeiten mit anschließender Kundgebung, gleichzeitig Straßenblockade der Staatsstraße Catania-Gela;

13. Dezember: Ein 21-jähriger eritreischer Flüchtling, der seit Anfang Mai 2013 auf Sizilien ist, erhängt sich im CARA von Mineo; in der Vergangenheit gab es bereits sechs Selbstmordversuche im Zentrum;

22. Oktober: Protest gegen Bedingungen im Zentrum von 150 – 200 Asylsuchenden durch siebenstündige Straßenblockade;

3. Oktober: Protest von 300 Asylsuchenden aus Subsahara-Afrika gegen Verlängerung der Wartezeiten auf Anhörung;

12. August: Eröffnung der Einrichtung „Don Rosario Pepe“ als Zentrum für Asylsuchende und Geflüchtete (SPRAR) im Zentrum des Dorfes Mineo als Gegenmodell zum “MegaCARA” für eine bessere Aufnahme und Integration der Ankommenden;

30. Juli: Streit zwischen zwei Migranten im Zentrum, wovon einer mit Gehirntrauma ins Krankenhaus von Catania gebracht wird – erhöhte Gewaltbereitschaft als Auswirkung des Platzmangels im Zentrum;

14. Juni: Nach Streit zwischen Mitarbeiter*innen und einem Bewohner*innen des Zentrums (der daraufhin verhaftet wird) bricht Protest innerhalb des Zentrums aus, an dem etwa 200 Personen beteiligt sind; Mitarbeiter*innen und Rotes Kreuz werden evakuiert und der Zugang zum Zentrum durch Polizei versperrt;

28. Mai: Mehrere Dutzend Asylsuchende aus Subsahara-Afrika protestieren mittels

Straßenblockade gegen bürokratische Hürden;

25. Juli: Geflüchtete werden aus Catania nach Mineo gefahren, erhalten dort jedoch keine Chance auf die Stellung eines Asylantrages und werden wieder zurück in eine außerordentliche Unterbringung gebracht.

Weitere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch und Englisch):

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/das-cara-von-mineo-etappen-der.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/die-delegation-von-lasciatecentrare.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/das-cara-von-mineo-ist-ein-ort-des.html>

<http://www.thelocal.it/20150911/cara-mineo-italys-biggest-migrant-centre>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/07/rund-um-das-aufnahmezentrum-von-mineo.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/06/das-aufnahmezentrum-in-mineo-ein.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/05/bericht-vom-1-mai-im-cara-von-mineo.html>

1.1.3 Das ehemalige CPSA von Pozzallo⁶

- Das Zentrum wird aktuell von der Kooperative „Azione Sociale di Alcamo“ betrieben, die auch ein SPRAR für alleinstehende Frauen und ihre Kinder in Modica leiten. Präsident der Kooperative ist Luigi Baratta. Die Präfektur hat die Leitung des Zentrums im Januar 2016 neu ausgeschrieben, bisher gab es jedoch keinen Wechsel. Zuvor war die Kooperative „S. Domenico Savio“ für das Zentrum verantwortlich, von der die jetzige Leitung das Zentrum direkt übernahm. Die Kommune von Pozzallo hingegen gilt mit einigen eigenen Angestellten als Kontrollinstanz zwischen der Zentrumsleitung und der Präfektur. Sie prüft, ob gewisse Dienstleistungen erbracht und regelmäßig Berichte an die Präfektur gesandt werden.
- Das Aufnahmezentrum ist seit dem 19.01.16 offiziell ein „Hotspot“ und kein CPSA mehr. Es ist damit das dritte der fünf in Sizilien vorgesehenen „Hotspots“.
http://www.ansa.it/sito/notizie/mondo/europa/2016/01/20/migranti-attivo-terzo-hotspot-pozzallo_436783f8-96a6-4380-8f94-ce3bcacc34c9.html (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 21.01.2016).
<http://www.dw.com/en/lesbos-opens-first-greek-hotspot-refugee-reception-center/a-18787533> (in englischer Sprache, letzter Zugriff 04.01.2016).
http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/background-information/docs/2_hotspots_de.pdf (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 04.01.2016).
<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/09/hotspots-seit-dem-17-september-es.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 07.01.2016).
- Angeblich hat das Zentrum eine Aufnahmekapazität von 220 Plätzen, aber auch hier werden immer wesentlich mehr Personen „aufgenommen“: Im Februar 2015 befanden sich beispielsweise mehr als 500 Personen im Zentrum.
- Seitdem übernahm *Médecins sans Frontières* (MSF) bis Ende des Jahres 2015 auch die medizinische und psychologische Betreuung der Geflüchteten im Zentrum – und meldete immer wieder schwere Verletzungen der Menschenwürde und –rechte sowie das konstante Nicht-Einhalten der Mindeststandards eines Aufnahmezentrums. Auf Grund der

⁶ Seit dem 19.01.16 ist das Zentrum in Pozzallo als „Hotspot“ aktiv. Mehr zu der neuen Form der Erstaufnahme, basierend auf EU-Richtlinien finden Sie unter Kapitel 1.2.

sich nicht verbessernden Lage und der Sorge, darum, dass die bestehende Ausnahmesituation mit der Umwandlung des Zentrums in ein „Hotspot“ zur Norm werden könnte, beschloss die Organisation ihre Arbeit in Pozzallo zum 31.12.2015 zu beenden:

„Trotz unserer Forderungen sind die Aufnahmezentren nach wie vor überfüllt, gibt es zu wenige Informationen über den rechtlichen Status, werden die Menschen nicht ausreichend geschützt und sind die Bedingungen, unter denen die Ankommenden in Sizilien aufgenommen werden, menschenunwürdig“, erklärt Stefano di Carlo, der Einsatzleiter von Ärzte ohne Grenzen in Italien. „Unter den Ankommenden befinden sich verletzte Personen wie etwa Schwangere, Minderjährige und Folteropfer. Doch angesichts der derzeitigen Bedingungen in Pozzallo und den sekundären Aufnahmezentren in der Provinz Ragusa ist unsere Fähigkeit, effizient auf ihre medizinischen und psychologischen Bedürfnisse zu reagieren, extrem eingeschränkt.“ [...] „Da Pozzallo ein sogenannter ‚Hotspot‘ werden soll, sind wir sehr besorgt darüber, dass dieses Aufnahmesystem – das wir als völlig unzureichend betrachten – in ganz Italien zur Norm wird.“

<https://www.aerzte-ohne-grenzen.at/presse/italien-aerzte-ohne-grenzen-stellt-arbeit-im-erstaufnahmezentrum-pozzallo-ein> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 06.01.2016).

- So befinden sich beispielweise Frauen, Männer und Kinder in der Einrichtung, deren differenzierte Unterbringung nicht immer gewährleistet wird.
- Immer wieder kommt es auch zur Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in diesem Zentrum, wofür es jedoch besonderer Bedingungen und Standards bedarf, welche nicht gewährleistet waren. Im September 2014 behaupteten die Behörden das Zentrum sei leer und geschlossen, stattdessen waren dort jedoch mehrere Jugendliche eingesperrt worden.
- Die sanitären Anlagen sind außerdem nicht ausreichend (sieben Duschen für Männer, sieben Duschen für Frauen).
- Zudem berichten die „Gäste“, dass sie das Zentrum nicht verlassen dürften und keinen Zugang zu Telefonen oder anderen Kommunikationsmitteln hätten und somit keinen Kontakt zu ihren Familien aufnehmen könnten.
<http://www.medicisenzafrofrontiere.it/notizie/comunicato-stampa/rapporto-pozzallo-condizioni-inaccettabili-servono-risposte-urgenti-e> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).
- Die offiziell vorgeschriebene Aufenthaltsdauer von 24–72 Stunden für ein CPSA wird auch hier nicht eingehalten: einige bleiben bis zu einem Monat.
- Aufgrund eben dieser langen Aufenthaltsdauer und der Überfüllung des Zentrums kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Spannungen; so befinden sich immer wieder Migrant*innen zur Erlangung ihrer Rechte im Hungerstreik.
- Im Zentrum von Pozzallo soll es auch zu gewalttätigen Übergriffen seitens der Polizei gekommen sein. Laut Berichten der Aktivistin Nawal Soufi wurden Geflüchtete dort mit Stromkabeln geschlagen, weil sie sich weigerten, sich identifizieren zu lassen, um ihre Reise fortsetzen zu können.
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/04/pozzallo-wir-wurden-mit-strom.html> (letzter Zugriff Januar 2016).
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/05/mit-elektrischem-strom-geschlagen-der.html> (letzter Zugriff Januar 2016).
- Außerdem wurden im Zeitraum vom 24.09.2015-16.10.2015 mehr als 100 Ausreiseverfügungen von MSF dokumentiert, die auch Frauen, eine von ihnen schwanger,

zwei unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und mehrere medizinischer Betreuung bedürftige Personen betrafen. Diese erhielten – auf Grund der neuen EU-Regelungen zu dem sogenannten beschleunigten Asylverfahren – eine zeitversetzte Zurückweisung, in der sie aufgefordert werden innerhalb von sieben Tagen das Land von Rom aus zu verlassen.

<http://archivio.medicisenzafrontiere.it/pdf/Sintesi%20del%20Rapporto%20di%20Medici%20Senza%20Frontiere%20Pozzallo.pdf> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

- Gleichermaßen berichten Zeugen wie Francesco Rita, Mitarbeiter von MSF, von hinterlistigen Methoden der Ordnungskräfte, um an die Fingerabdrücke der Betroffenen zu kommen, die sich auf Grund der Sorge in Italien bleiben zu müssen, weigern diese abzugeben:

„Die gängigste betrügerische Methode an die Fingerabdrücke zu kommen, welche hauptsächlich bei den Eritreern, die sich am meisten dagegen sperren, angewandt wird, ist es zu sagen, dass diese nicht weiter verwendet würden, oder dass es sich um eine vorläufige Festnahme ohne Folgen handele“.

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/11/von-der-ankunft-zum-hotspot-bis-zur.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 05.01.2016).

Weitere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch und Englisch):

<https://www.aerzte-ohne-grenzen.at/presse/italien-aerzte-ohne-grenzen-stellt-arbeit-im-erstaufnahmezentrum-pozzallo-ein>

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/996485.mediziner-beenden-aus-protest-asyl-hilfeinsatz.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/arzte-ohne-grenzen-stellt-unter-protest.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/11/fluchtlinge-arzte-ohne-grenzen-melden.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/die-behorden-weisen-mogliche.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/die-abschiebungen-ab-pozzallo-werden.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/im-alter-von-12-jahren-das-meer.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/07/migranten-im-zukunftigen-hotspot-von.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2013/09/trapani-capitale-dei-centri-di.html>

1.1.4 Das CARA von Salinagrande, Trapani – Geschlossen

Das Zentrum wurde in Juni 2015 geschlossen. Momentan ist es ein verlassenes Gebäude.

http://tgs.gds.it/2015/06/19/chiude-il-cara-di-salinagrande-a-trapani_372245/ (In italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

1.1.5 Zur Situation in den SPRAR

Durch die massive Erhöhung der SPRAR-Plätze, die prinzipiell positiv zu sehen ist, haben sich aber auch die Probleme in den Einrichtungen verschärft. Da eine effektive Kontrolle der Zentren durch den zuständigen 'Servizio Centrale' nicht umsetzbar ist, wurden viele Einrichtungen eröffnet, welche die vorgesehenen Standards nicht einhalten.

Aufgrund der langen Wartezeiten und der mangelhaften Umsetzung der Betreuung, die das SPRAR-System normalerweise vorsieht (keine Ausbildung oder Integration in Arbeit, keine Sprachkurse...), protestieren immer mehr Geflüchtete massiv.

2014 gab es mehrere Proteste, bei denen sich die Migrant*innen z.B. auch darüber beschwerten,

dass das staatlich vorgesehene Taschengeld oftmals nicht ausbezahlt werde und dass das Essen nicht genießbar sei. So berichten Mitarbeiter des SPRAR in **Caltagirone** im September 2014 als Reaktion auf die letzten Proteste, dass sie die Argumente zwar verstünden, aber auch nichts für die langen Wartezeiten könnten. Die Asylkommission aus Syrakus prüfe immer noch Anträge aus dem letzten Jahr. Zudem seien in diesem SPRAR auch Geflüchtete, die direkt nach der Ankunft hergebracht worden waren, das bedeutet, sie haben den normalen Weg über das CARA „übersprungen“, da in den anderen Zentren der Erstaufnahme kein Platz gewesen sei. Auch das führt zu Spannungen.

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/09/migranten-protestieren-in-caltagirone.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 31.12.15).

Einen weiteren Protest von Geflüchteten gab es in **Grammichele**. Nach einem Hinweis von Borderline Sicilia hat ein Journalist der Tageszeitung „La Repubblica“ die Einrichtung besucht, in der die Migrant*innen seit vier Tagen kein Wasser mehr hatten. Unter den Migrant*innen, die in der Einrichtung untergebracht sind, befinden sich auch junge Männer, die medizinische Fürsorge brauchen, die ihnen jedoch verwehrt geblieben war.

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/09/migranten-in-der-egend-von-catania-wie.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 30.12.15).

Weitere Informationen (Deutsch und Italienisch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/05/das-cassprar-in-piazza-armerina-unter.html>

http://palermo.repubblica.it/cronaca/2014/09/12/news/migranti_in_ostaggio_a_grammichele_ci_tenevano_nascosti_qui_siamo_in_prigione-95605086/

1.2 Die sogenannten „Hotspots“

Die von der EU-Kommission in der „Europäischen Agenda für Migration als sofortige Maßnahme [...] vorgeschlagenen Hotspots sollen dazu dienen, [...] den Mitgliedstaaten, die überproportionalem Migrationsdruck an den EU-Außengrenzen ausgesetzt sind, zu helfen.“ [...] „In Italien koordiniert die regionale Zentrale in Catania (Sizilien) die Arbeit in vier Häfen, die als Hotspot ausgemacht wurden, namentlich Pozzallo, Porto Empedocle sowie Trapani in Sizilien und auf der Insel Lampedusa. In jedem dieser Hotspots gibt es Einrichtungen für die Erstaufnahme, deren Kapazität darauf ausgerichtet ist, etwa 1500 Menschen (Pozzallo (300 Plätze), Porto Empedocle (300 Plätze), Trapani (400 Plätze) und Lampedusa (500 Plätze)) für Identifizierung, Registrierung und Fingerabdrücke aufzunehmen. Zwei weitere Aufnahme- Möglichkeiten werden bis Ende des Jahres in Augusta und Taranto (Augusta (300 Plätze) und Taranto (400 Plätze)) bereitgestellt sein.

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/background-information/docs/2_hotspots_de.pdf (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 04.01.2016).

Das Ziel dieser neu definierten Zentren sind direkte Rückführungen nach der schnellstmöglichen Unterscheidung zwischen jenen, die Anrecht auf den internationalen Schutzstatus für Flüchtlinge haben und jenen, denen dieses Recht nicht zugeschrieben wird. In der Praxis sollten an diesen Orten schon vor der potentiellen Asylantragstellung die Möglichkeiten der Asylsuchenden untersucht werden, um ggf. in Europa nach dem System der Umsiedlung („relocation“) verteilt zu werden. In diesem Fall wird die Person weitergereicht in ein Aufnahmezentrum, um dort ihren Asylantrag zu stellen. Sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“, jene denen auf ersten Blick kein Schutzstatus zugesprochen wird, sollen hingegen direkt von den „Hotspots“ aus abgeschoben oder in eine Abschiebungshaft gebracht werden (binnen 72 Stunden). Es wird die Mitarbeit der italienischen Polizei, der polizeilichen Mediator*innen, von Easo (European Asylum Support Office), Frontex und Europol unterstützt vom UNHCR vorausgesetzt, um eine Person nach Möglichkeit zu identifizieren.

Weitere Informationen (Deutsch und Englisch):

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/11/von-der-ankunft-zum-hotspot-bis-zur.html>

<http://www.dw.com/en/lesbos-opens-first-greek-hotspot-refugee-reception-center/a-18787533>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/10/hotspots-fur-migranten-ein.html>

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-10/hotspots-laender-fluechtlinge-registrierung-asyl>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/09/hotspots-seit-dem-17-september-es.html>

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/background-information/docs/2_hotspots_de.pdf

<http://www.sueddeutsche.de/politik/italien-hotspots-bleiben-kalt-1.2785401>

1.2.1 Der „Hotspot“ Lampedusa

- Das Zentrum wurde im September 2015 zu einem „Hotspot“ und verlor damit den Status

als CPSA. Es ist das erste (europaweit, dicht gefolgt vom griechischen „Hotspot“ auf der Insel Lesbos, der Ende Oktober eröffnet wurde) von bis zu fünf zukünftigen „Hotspots“ in Sizilien sowie Lampedusa und sechs in Italien insgesamt (Taranto).

<http://www.ilpost.it/2015/09/21/hotspot-bruxelles-migranti-ue/> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/09/hotspots-seit-dem-17-september-es.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 07.01.16).

- Das Zentrum in Lampedusa kann im Moment bis um die 300 Menschen beherbergen, soll aber in Zukunft bis zu 500 Menschen unterbringen können. Es ist bei Ankünften jedoch immer wieder hoffnungslos überbelegt.
- Auch die Aufnahmeverfahren haben sich verändert. So ist es nicht mehr nur für die allererste Aufnahme gedacht, sondern vor allem für die Differenzierung von Migrant*innen. So soll wie in den Leitlinien der Europäischen Kommission anhand eines beschleunigten Verfahrens, kurzer medizinischer Untersuchungen und der ersten Identifikation (Foto und Fingerabdruck), ein sogenannter „Wirtschaftsflüchtling“ von einem Flüchtling mit zugesprochenem Recht auf Asyl bzw. mit dem Recht auf Umsiedlung unterschieden werden. Derzeit handelt es sich bei Letzteren um Geflüchtete aus Syrien, Eritrea und dem Irak. Diese sollen somit direkt in ihr Asylverfahren begleitet, in einem Aufnahmezentrum beherbergt und nach den neuen Vorgaben der so genannten „relocation“, dem System der fiktiven Aufgliederung nach Quoten, in das europäische Land, welches ihnen Asyl gewährt, gebracht werden. Sonstige Asylsuchende sollen in Zentren verteilt werden und das Verfahren durchlaufen, wohingegen diejenigen, welche diesem beschleunigten Verfahren zufolge nicht asylberechtigt sind, direkt – auf Kosten der EU – in ihre Herkunftsländer abgeschoben werden sollen.
- Die Identifikation der Geflüchteten wird von regionalen Sicherheitskräften durchgeführt, aber wie vorgesehen von europäischen Behörden wie dem European Asylum Support Office (Easo) und Europol sowie Frontex überwacht. Angeblich handelt es sich um juristisch ausgebildetes Personal, welches den Migrant*innen ihre Rechtslage sowie die Funktionsweise des neuen Umverteilungsmechanismus innerhalb der EU erläutern soll.
<http://antoniomazzeoblog.blogspot.it/2015/10/benvenuti-lampedusa.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff November 2015).
- In Lampedusa wurden seit Anfang November 2015 mehr als 500 Zurückweisungen eingeleitet (eigene Quelle).

*„Lampedusa: im dortigen «Hotspot» werden «Voridentifizierungen» durchgeführt durch die Polizei und in Zusammenarbeit mit den Funktionären von Frontex, die nunmehr fest auf der Insel stationiert sind. Die Migrant*innen, mit denen wir in Palermo, Agrigento und Catania gesprochen haben, berichten, dass sie lediglich nach ihrem Namen, ihrem Geburtsdatum und ihrer Nationalität gefragt wurden. Über den Grund ihrer Flucht nach Italien, ob sie Asyl beantragen, ob sie in ihr Heimatland zurückkehren können, wurden sie nicht befragt. Aber, vor allem wurden sie nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, über ihre Rechte in Kenntnis gesetzt. Unmittelbar nach ihrer Ankunft werden die Migrant*innen aufgeteilt: auf der einen Seite die möglichen Asylbewerber*innen (wir vermuten auf Grund ihrer Nationalität) und auf der anderen die sogenannten „Wirtschaftsflüchtlinge“. Die Ersteren werden im Empfangszentrum der Insel zur rechtmäßigen Identifikation mit Foto registriert. Die*

anderen werden sofort weiter transferiert: mit der Fähre nach Porto Empedocle, mit dem Flugzeug nach Rom, Palermo und Catania und das aufgrund ihrer Nationalität. Die Menschen aus Nigeria werden nach Rom ins das CIE Ponte Galeria (solange dort Platz ist) gebracht. Die aus dem Maghreb, vor allem die aus Tunesien, werden nach Palermo geflogen. Vom Flugplatz Falcone Borsellino werden sie direkt in ihre Heimatländer zurückgeführt. Die Migranten aus Ägypten werden für ihre Repatriierung nach Catania gebracht.“

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/das-schweigen-uber-lampedusa-die.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 07.01.2016).

- Im Dezember 2015 gab es mehrfache und andauernde Proteste von Geflüchteten im und außerhalb des „Hotspots“, vor allem protestierte eine Gruppe von Eritreern, die sich aus Angst vor der allgemein bekannten Dublin-Regulierung weigert, sich ihre Fingerabdrücke abnehmen zu lassen. Sie sind Anfang Januar 2016 wieder ins Zentrum zurück gekehrt, lassen sich aber zum jetzigen Zeitpunkt (Januar 2016) weiterhin nicht identifizieren. Sieben von ihnen wurden nach Angaben von Mitarbeiter*innen des „Hot-Spot“ nach Trapani verlegt, wo ihnen ihre Fingerabdrücke abgenommen wurden.

http://agrigeno.gds.it/2016/01/12/migranti-i-200-soccorsi-ieri-portati-a-lampedusa_460730/ (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 12.01.16).

*„Wenn die Asylbewerber*innen sich weigern, sich ihre Fingerabdrücke abnehmen zu lassen, geraten sie in einen Machtkampf mit den Ordnungskräften, der in den letzten Monaten während der Experimentierphasen in den neu eröffneten «Hotspots» immer wieder zu Hungerstreiks unter den Asylbewerber*innen geführt hat.“*

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/das-schweigen-uber-lampedusa-die.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 07.01.2016).

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/10/lampedusa-insel-oder-versuchslabor.html> in deutscher Sprache, letzter Zugriff 07.01.2016).

1.2.2 Der „Hotspot“ Milo, Trapani

- Das ehemalige CIE Milo in Trapani ist seit dem 22. Dezember 2015 ebenfalls ein sogenannter „Hotspot“.
- Zu Beginn wurden hier jedoch keine Abschiebungen durchgeführt. Am 02. Januar 2016 jedoch sind ca. 198 junge Geflüchtete, die im neuen „Hotspot“ mit einer zeitversetzten Zurückweisung (siehe Punkt 1.2.3) aus dem Zentrum befördert worden waren, in Trapani auf die Straße gesetzt worden und wussten nicht wohin. Die Präfektur hat eine Notunterkunft in einer Turnhalle eingerichtet, nur um die Betroffenen dann wieder in den „Hot-Spot“ zurück zu bringen. Es gibt derzeit keinerlei Maßnahmen, um mit dieser wachsenden Anzahl von irregularisierten Menschen umzugehen. Denn all jene Geflüchtete mit denen *Borderline Sicilia* sprechen konnte, haben berichtet, dass ihnen nicht die Möglichkeit gegeben wurde Asyl zu beantragen, sondern sie gedrängt wurden, mit der Aussage, sie können dann das Zentrum verlassen, einen Fragebogen ausfüllen, ein sogenanntes Informationsblatt zu unterzeichnen, anhand dessen die Polizeibeamt*innen, unterstützt von Frontex-Mitarbeiter*innen, eine erste Auswahl darüber treffen, wer ein*e

potentielle*r Asylantragsteller*in ist und wer als „Wirtschaftsflüchtling“ eingestuft wird. „No problem“, sei die Aussage der Ordnungskräfte bei Rückfragen gewesen. So haben alle unterzeichnet, darunter auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und ein besonders schutzbedürftiger Junge.

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2016/01/wir-lehnen-alle-ab-das-heisst-nein-wir.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 05.02.2016).

- Von den Betroffenen sind 74 in andere Einrichtungen der Provinz Trapani verlegt worden. *Borderline Sicilia* ist seit Januar 2016 damit befasst, für sie und andere die Möglichkeit einer Klage gegen die Ausweisungsverfügung zu schaffen. 50 weitere Geflüchtete wurden Anfang des Jahres 2016 von Milo in die Lombardei verlegt.

http://www.affaritaliani.it/milano/migranti-respinti-da-hotspot-di-trapani-400529.html?refresh_ce (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 07.01.16).

Ausführlichere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch und Italienisch):

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2016/01/wir-lehnen-alle-ab-das-heisst-nein-wir.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/zum-gluck-ist-das-jahr-2015-zu-ende.html>

http://trapani.gds.it/2015/12/20/immigrati-apre-a-trapani-l hotspot_451612/

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2015/12/migration-in-trapani-eroffnet-der.html/01/16>

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2015/08/einwanderung-die-eroffnung-des-hotspots.html>

1.2.3 Der „Hotspot“ in Pozzallo

- Das ehemalige CPSA in Pozzallo ist seit dem 19.01.16 offiziell als „Hotspot“ aktiv. Es ist damit das dritte eröffnete europäisch geleitete Zentrum der fünf in Sizilien vorgesehenen „Hotspots“.

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2016/01/il-cpsa-di-pozzallo-diventa-hotspot.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 07.02.16).

- Es hat eine Aufnahmekapazität von 180 (bis maximal 220) Plätzen. Bereits nach der ersten Ankunft Mitte Januar 2016 waren allerdings bereits 280 Migrant*innen ins Zentrum gebracht worden. Am 01.02.16 befanden sich 140 Geflüchtete (alle volljährig) im „Hotspot“.
- Auch hier haben bereits hunderte Ankommende eine zeitversetzte Zurückweisung (siehe 1.2.4) erhalten und wurden aus dem „Hotspot“ verwiesen. Die ersten, die den Verweis erhielten, waren eine Gruppe marokkanischer Staatsbürger, die Mitte Januar 2016 auf See gerettet und direkt ins Zentrum gebracht worden waren. Nach ihnen wurden innerhalb von 48 Stunden weitere Geflüchtete aus Marokko, Nigeria, Sudan und Pakistan mit dem Zurückweisungsbescheid des „Hotspots“ verwiesen. *Borderline Sicilia* hat außerdem von Betroffenen erfahren, dass sie innerhalb des Zentrums zur Unterzeichnung des Zurückweisungsbescheides gedrängt wurden, ohne zuvor über das Dokument, seine Konsequenzen oder ihre Rechte aufgeklärt und wahrheitsgemäß informiert worden zu sein.

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2016/01/nuovi-sbarchi-e-centinai-di.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 07.02.16).

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2016/02/borderline-sicilia-visita-l hotspot-di.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 07.02.16).

1.2.4 „Offensichtlich unbegründete“ Asylanträge, kollektive Abschiebungen und zeitversetzte Zurückweisungen: Agrigent, Palermo und Syrakus

- Es gibt seit der Etablierung der „Hotspots“ nicht weniger Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Identifikationsverfahrens als zuvor. Die Anwendung der EU-Richtlinien selbst führt zudem zu einer neuen Problematik. Zum einen wollen die meisten der Geflüchteten sich nicht identifizieren lassen, zum anderen ist unklar, wie die massenhaften Rückführungen – denn diese Fälle sind wesentlich mehr im Gegensatz zu jenen, die nach den neuen Regelungen auf den ersten Blick Recht auf Asyl zugesprochen bekommen – umgesetzt werden sollen.
- Auf Grund der hohen Zahl an Ankünften im Dezember 2015 über die Mittelmeerroute (9.718 Ankünfte nach eigener Zählung *borderline-europe*), und der konzentrierten Ankunft von um die 4.000 Geflüchteten in nur 36 Stunden in der ersten Dezemberwoche, wovon allein 1.000 nach Lampedusa in den für maximal für 300 Menschen ausgelegten „Hotspot“ gebracht wurden, ist das Zentrum völlig überfüllt. Denn allein um die Weihnachtstage 2015 kamen erneut mindestens 3.000 Geflüchtete über die Mittelmeerroute.
- Es gibt vermehrt Zeugenaussagen von Geflüchteten, die von weiteren illegalen Praktiken berichten. Die Geschichten häufen sich, in denen Geflüchteten, die in Lampedusa ankamen, nach ihrer ersten Identifikation (persönliche Daten, Fingerabdrücke, Foto) und ohne über ihre Rechte und über die Möglichkeit einen Asylantrag zu stellen, informiert worden zu sein oder gar humanitäre Hilfe erhalten zu haben, direkt eine solche **zeitversetzten Zurückweisung** ausgestellt wurde und sie sich somit auf der Straße wiederfanden. Bei diesen **zeitversetzten Zurückweisungen** handelt es sich um eine illegale und sehr beunruhigende neue Praxis, die große sozialpolitische Problemen zur Folge haben wird, da sie zu massenhaft verordneter Irregularität, Obdachlosigkeit und Armut führt.
- Von der von den Geflüchteten als „Seven Days“ bezeichneten Verfügungen zur „zeitversetzten Zurückweisung“ sind derzeit Syrer*innen, Iraker*innen und Eritreer*innen ausgenommen, da Geflüchtete dieser Nationalität ein Anrecht auf Umsiedlung innerhalb Europas haben. Das gilt allerdings nur, wenn sie auch die Fingerabdrücke zur Identifizierung abgeben. Folglich sind auch Minderjährige und besonders Schutzbedürftige, wie z.B. schwangere Frauen von den zeitversetzten Zurückweisungen betroffen.
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2016/02/la-storia-di-alagie-uno-dei-tanti.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 06.02.16).
- Seit September stellt die Quästur von **Agrigent** solche Zurückweisungsverfügungen – ohne eine rechtliche Basis – an Geflüchtete aus folgenden Ländern aus: Gambia, Senegal, Mali, Elfenbeinküste, Guinea, Nigeria, Ghana, Pakistan, Somalia, Eritrea, Marokko, Tunesien und Ägypten. Die Gründe dafür sind verschiedene. Im Allgemeinen, wie die Stellvertreterin des Präfekten bei einem Treffen in Agrigent am vergangenen 3. Dezember gegenüber

Borderline Sicilia bestätigte, werden jene Migrant*innen, für welche kein Platz im Aufnahmesystem zu finden ist, zurückgewiesen und zwar ohne über den Zugang zu internationalem Schutz informiert zu werden. Außerdem werden solche zeitversetzten Zurückweisungen systematisch an nordafrikanische Bürger*innen ausgestellt. Aber auch die Intensivierung und Wiederaufnahme verschiedener bilateraler Abkommen zwischen der italienischen Regierung mit den Regierungen von Gambia und Nigeria, welche in der *Road Map* deutlich zum Ausdruck gebracht werden, haben Rückführungen der geflüchteten Bürger*innen in die entsprechenden Länder zur Folge.

- Entgegen der in der EU-Richtlinie versprochenen Kostenübernahme für die Zurückführung, sollen die Empfänger*innen der „Seven Days“-Verfügung wie oben erwähnt auf eigene Kosten das Land vom Flughafen Fiumicino aus in Rom verlassen. Da dieser Forderung niemand nachkommt, produziert das System tagtäglich Menschen, die sich in die Irregularität begeben.
- In den letzten Monaten hat das Schicksal der „Seven Days“ Hunderte von Geflüchteten getroffen und das Phänomen steigt konstant an. In der Provinz von **Agrigent** wurde die kritischste Situation aufgezeichnet. Den angeblichen „Wirtschaftsflüchtlingen“ wird an Bord der Fähre von Lampedusa nach Porto Empedocle das Verfahren zur Abschiebung des Polizeipräsidiums von Agrigento erklärt. Anschließend werden sie nach Agrigent gebracht und auf der Straße in der Nähe des Bahnhofs zurückgelassen, ohne jegliche Information. <http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/agrigent-hunderte-von-gefluchteten.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.2016).
- Einige zurückgewiesene Gambier berichten, so erfuhren Mitarbeiter*innen von *Borderline Sicilia* Mitte Dezember 2015, ihren Verteidiger*innen erklärt zu haben, dass sie auf der Fähre gegenüber den Polizeibeamten, die sie eskortierten, erfolglos den Wunsch geäußert hätten, Asyl zu beantragen. Andere, denen die Abschiebeverfügung mit der Aufschrift: „Weigert sich zu unterschreiben“ überreicht wurde, leugnen sich geweigert zu haben. <http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/12/borderline-sicilia-klagt-verletzung-und.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.16).
- Es handelt sich hier um auf Nationalität beruhende Abschiebeverfahren, also das Verwehren des Zugangs zu internationalem Schutz auf Grund der Staatsangehörigkeit. Dies widerspricht den Persönlichkeitsrechten – festgelegt in nationalen und internationalen Rechtsnormen. Abschiebungen werden ohne Einzelfallprüfung durchgeführt; *Borderline Sicilia* registrierte im Dezember 2015 auch **kollektive Abschiebungen**. <http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/12/borderline-sicilia-klagt-verletzung-und.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.16).
- Die Geflüchteten, die nach Lampedusa gebracht und bei denen unmittelbar nach ihrer Ankunft die Identifikationen durchgeführt wurden, mussten den bereits erwähnten Fragebogen (Informationsblatt) ausfüllen, anhand dessen die Polizeibeamt*innen und Frontex-Mitarbeiter*innen entscheiden, wer ein*e potentielle*r Asylantragsteller*in ist und wer als „Wirtschaftsflüchtling“ eingestuft wird. Dies geschieht ohne jegliche Informationsvermittlung über das den Geflüchteten zustehende Recht Asyl zu beantragen, wie dies in Art. 2 des T.U. zu Migration („Testo unico sull'immigrazione“), sowie in den Art. 10 und 10bis des 25. Dekrets aus dem Jahr 2008 vorgesehen ist. Die Geflüchteten werden

dazu aufgefordert, das Dokument, welches ggf. in einer ihnen unverständlichen Sprache geschrieben ist, zu unterzeichnen. Es wird ihnen zudem keine Kopie ausgestellt.

- Einige Pakistaner, die aus Agrigent gekommen waren, haben sich an die Ausländerbehörde und die Quästur von **Palermo** sowie an das Kommissariat von Licata gewandt, um dort ihre Asylanträge zu stellen. Die Beamt*innen haben sich jedoch allesamt geweigert die Anträge zu bearbeiten, da die Antragsteller ja bereits von Agrigent zurückgewiesen worden waren. Der Verteidiger eines weiteren zurückgewiesenen Antragstellers hat über zertifizierte elektronische Post die Beweise dafür geliefert, dass sein Klient, ohne je eine Antwort erhalten zu haben, in der Ausländerbehörde von Agrigent den Willen geäußert hatte, Asyl zu beantragen.

Des Weiteren gilt es darauf hinzuweisen, dass unter den zurückgewiesenen Personen verschiedener Nationalität auch extrem verletzbar Menschen sind, wie beispielsweise: unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, schwangere Frauen, Schwerkranke, potentielle Asylbewerber*innen, Opfer von Gewalt und Folter, die sie entweder in ihren Ursprungsländern oder in Libyen erlitten haben.

Schlussendlich veranlasst die Quästur von Agrigent die Abschiebung aller Geflüchteten, die sich weigern, das Fingerabdruckverfahren zu ihrer Identifikation zu durchlaufen, nachdem sie wochenlang unrechtmäßig im Hotspot von Lampedusa festgehalten worden sind. (ebd.)

Eine weitere illegale Praxis der Präfektur von Agrigent betrifft die Abschiebung, genauer den Zeitraum zwischen dem Erhalt des Ablehnungsbescheids des oder der Asylantragsteller*in und der Anfechtung desselben. Dies geschieht nur in Fällen, die als **„offensichtlich unbegründete“ Asylantragsstellung** geltend gemacht werden. In den vergangenen Monaten hat die territoriale Asylkommission von Agrigent unzählige Ablehnungsbescheide wegen „offensichtlich unbegründeter“ Asylantragsstellung nach Art. 32 Abs. 1, b) bis des 25. Dekrets von 2008, ausgestellt. In Folge der normativen Änderung durch das Dekret Nr. 142 (2015) wurde die Klagefrist auf 15 Tage reduziert – in denen der oder die Asylantragsteller*in unter keinen Umständen abgeschoben werden kann. Solcherlei illegitime Abschiebungen beschneiden das Recht auf Schutz und sind nach italienischem Recht illegal, denn demnach ist jeder und jede Geflüchtete als Asylantragsteller*in zu betrachten und zwar bis zum Ablauf der Klagefrist und solange keine endgültige Rechtsprechung ergangen ist. Auf ausdrückliche Anweisung der Präfektur und unter Androhung schwerwiegender administrativer Sanktionen wurden die Leitungen der Zentren aufgefordert, sofort alle abgelehnten Asylantragsteller*innen des Zentrums zu verweisen. (ebd.)

- Des Weiteren hat die territoriale Asylkommission in den letzten Monaten auch solche Asylanträge als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt, die von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gestellt worden waren. Dies geschah mit der Begründung, sie würden bald die Volljährigkeit erreichen.

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/12/borderline-sicilia-klagt-verletzung-und.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.16).

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/das-schweigen-uber-lampedusa-die.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.16).

- Durch die etwas größere Zahl an Anlandungen im Dezember 2015 – allein am 28.12.15 wurden 913 Migrant*innen nach **Palermo** gebracht – ist die Aufnahmesituation weiterhin prekär. 237 Minderjährige mussten zunächst im Hafen und dann bis in die späten Nachtstunden auf dem Polizeipräsidium bleiben. Die Ankunft mit all ihren Formalitäten dauerte ca. 12 Stunden. Erst danach konnten die Minderjährigen Zugang in das Aufnahmesystem finden. Die langen Wartezeiten sind eine Folge der neuen Anordnungen, die vorsehen, dass Minderjährige vor dem Transfer in passende Einrichtungen zuerst und direkt nach ihrer Ankunft ins Polizeipräsidium müssen, wo ein Foto gemacht und ihre digitalen Fingerabdrücke abgenommen werden. In Palermo wurde, wie es auch schon in anderen Fällen vorkam, für die Minderjährigen kein Platz in den Einrichtungen gefunden und so baten die Stadt und das Ordnungsamt die *Caritas*, sich um diese zu kümmern, in Räumen, die für die Aufnahme von Minderjährigen ungeeignet sind. Das Ergebnis war ein Notasyl für ungefähr 160 Minderjährige, welche die Stadt so schnell wie möglich umverteilen muss.

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/zum-glueck-ist-das-jahr-2015-zu-ende.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.16).

- In **Syrakus** wurden im Dezember ebenfalls durch die Quästur über dreißig Verfügungen der zeitversetzten Zurückweisung ausgestellt. Die Migrant*innen, die am 16. und 19. Dezember in Augusta angelandet waren, wurden erst in das Zentrum Umberto I in Syrakus verlegt und bekamen dann den „Seven-Days“-Ausweisungsbescheid.

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/in-syrakus-werden-die-abschiebungen.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 10.01.16).

Ausführlichere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch und Englisch):

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/das-schweigen-uber-lampedusa-die.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/in-syrakus-werden-die-abschiebungen.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/12/agrigent-hunderte-von-gefluechteten.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/11/die-fabrik-der-irregularen.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.de/2015/11/agrigento-abschiebung-der-asylbewerber.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/11/das-recht-auf-asyl-wird-zur-utopie.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/hotspots-fur-migranten-ein.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/lampedusa-insel-oder-versuchslabor.html>

http://www.deutschlandfunk.de/hotspot-lampedusa-das-ist-doch-eine-faule-nummer.795.de.html?dram:article_id=339724

<http://www.dw.com/en/inside-europe-is-lampedusas-hotspot-working/av-18799027>

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-10/hotspots-laender-fluechtlinge-registrierung-asyl>

<https://mediterraneanhope.wordpress.com/2015/10/26/refoulement-in-italy-the-concerns-about-the-hotspots-approach/#more-785>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/die-gruppe-incipit-meint-nennen-wir-sie.html>

1.3 Informelle Aufnahme- und Unterbringungszentren auf Sizilien – CAS

*„Betrachtet man die Proportionalität der Anzahl von Migrant*innen, die im „offiziellen“ Aufnahmesystem (SPRARs und staatliche Strukturen) aufgenommen wurden und jenen, die in temporären Strukturen untergebracht sind – sprich 72% aller Geflüchteten – so wird klar, dass sich die Aufnahme in Italien in erster Linie auf solche sogenannten temporären Einrichtungen konzentriert, die so temporär natürlich nicht sind. Folglich entspricht die Realität der CAS, wider jeglicher Definition, der Norm der Aufnahme in Italien. Eine informelle Realität, entstanden und entwickelt im Laufe der Zeit, in der bei der gegenseitigen Ablehnung von Innenministerium und Präfekturen, die Wahl auf das Schaffen weiterer Plätze fiel – Plätze, die es zu füllen gilt und zwar ohne die Leitung der Zentren zu befragen oder irgendeine Form der zentralen Planung, geschweige denn Integrationsmaßnahmen der entsprechenden Regionen, voran zu stellen. Wir sprechen von einer Realität, die aus vielfältigen Strukturen besteht, oftmals privater Spekulation unterworfen, auf Basis temporärer Verträge, teilweise ausgesetzt, und in denen die sogenannte „gute Praxis“ eine Seltenheit bleibt. Dabei bleiben jene Einrichtungen, die ungeeignet für die Aufnahme sind, ja gar baufällig, deren hygienische Konditionen und Sanitäreanlagen völlig inadäquat sind, wo die Einhaltung der Mindeststandards und der Dienstleistungen, ebenfalls in den Verträgen vorgesehen, nur auf dem Papier bestehen. Letztendlich eine Realität, die allein schon aus ihrer Entstehung und ihrer bisherigen Entwicklung heraus die Gefahr birgt, dass sich in ihren Verästelungen kriminelle Machenschaften ansiedeln. Eine Kontrolle durch das sie geschaffen habende Innenministerium ist aufgrund der großen engmaschigen Verbreitung auf dem nationalen Territorium kaum möglich.“*

<http://www.cittadinanzattiva.it/editoriale/giustizia/8246-centri-di-accoglienza-immigrati-non-prendeteci-in-giro.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 11.01.16).

Da die staatlichen Unterbringungszentren für Migrant*innen überfüllt sind und zunehmend kollabieren, werden immer mehr informelle Strukturen für die Aufnahme von Geflüchteten auf Sizilien geschaffen: „Übergangslösungen“, die oft zu langfristigen Aufenthaltsorten werden. Viele dieser informellen Einrichtungen werden seit dem Frühjahr 2014 als CAS (Centri di Accoglienza Straordinaria, Außerordentliche Aufnahmezentren) bezeichnet. Informell sind sie, weil diese Zentren zwar meist Verträge mit den zuständigen Präfekturen haben, es für sie jedoch keinen Regierungsbeschluss und damit keine legale Grundlage zur Eröffnung und Betreuung als Zentren gibt. Zudem öffneten weitere Einrichtungen, die nicht einmal über den Status des CAS verfügen und darüber hinaus noch keine Verträge mit der jeweiligen Präfektur abgeschlossen haben. Es könnten Dutzende solcher informellen Aufnahmezentren auf Sizilien existieren, über welche Nichtregierungsorganisationen so gut wie keine Informationen vorliegen. Zudem öffnen und schließen die Einrichtungen oft im Tagesrhythmus.

Im Jahr 2015 wurden die Einrichtungen vor allem durch den Fall **„Mafia Capitale“** bekannt. Die aufgedeckte Affäre ist Zeugnis dessen, dass das Ziel der Leitungen zahlreicher dieser Einrichtungen, die wie oben beschrieben viel Spielraum für private Spekulationen lassen, oftmals

weniger das Wohl der Geflüchteten, sondern die persönliche Bereicherung war und ist.

Die Aufnahme in diesen Zentren ist dementsprechend aus folgenden Gründen höchst problematisch:

- Die Unterbringung wird in völlig ungeeigneten Gebäuden vorgenommen, meist sind es Turnhallen oder Stadien sowie alte Schulgebäude mit mangelhaften sanitären Anlagen. Sie haben keinen legalen Status, und da sie als „temporäre Lösungen“ gedacht sind, wird vom Staat auch wenig in diese Strukturen investiert. Es besteht außerdem eine grundsätzliche Überbelegung, sodass es keine Privatsphäre und Sicherheitsvorkehrungen gibt.
- In den Zentren soll die Identifizierung von Ankommenden durchgeführt werden, dies geschieht jedoch nicht immer ohne Widerstand. So gab es beispielweise in **Pala Cannizzaro** Ende 2013 einen Hungerstreik von syrischen Geflüchteten gegen die Identifizierung mittels Fingerabdrücken.
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2013/10/cento-clandestini-siriani-arrivati.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 11.01.16).
- Die Migrant*innen warten teils monatelang in einer Warteschlange auf Verlegung in andere, staatliche Zentren. Teilweise dürfen sie die Einrichtungen nicht ohne Polizeibegleitung verlassen, obwohl es sich offiziell nicht um Haft handeln sollte. So zum Beispiel im Oktober 2015 in einem CAS in **Trapani**.
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/10/trapani-aufnahmemaschinerie-aer.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 11.01.16).
- Es besteht keine Kontrolle von außen; Hilfsorganisationen wird oft der Zugang zu den Einrichtungen verweigert. Des Weiteren entstehen ständig neue informelle Unterbringungszentren, auch in Hotels oder Privatwohnungen, was es schwierig macht, diese zu kontrollieren;
- Weitere informelle Zentren, die öffnen und schließen sind beispielweise: **Sala Randone** (Turnhalle in Provinz Syrakus), **Umberto I.** (Schule in Provinz Syrakus).

Weitere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch):

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/10/ein-besuch-im-cas-la-citta-del-sole-von.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/09/besuch-in-einem-cas-in-modica.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/07/wir-spielen-verstecken.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/06/an-der-meereskuste.html>

1.3.1 Das informelle Aufnahmezentrum Umberto I. in Syrakus

- Bei dem Zentrum handelt es sich nicht um eine offizielle Institution. Es ist weder CARA, oder CSPA noch SPRAR, sondern es soll nur der temporären Unterbringung von Migrant*innen für 48 – 72 Stunden dienen.
- In Wirklichkeit halten sich die Migrant*innen in Umberto I. oft länger als 48 bis 72 Stunden auf, im Durchschnitt etwa einen Monat, manche befanden sich nach dem letzten Besuch von *Borderline Sicilia* jedoch schon mehr als zwei Monate dort, ohne dass die Asylantragstellung betrieben wurde.
- Das Gebäude des Zentrums Umberto I. ist eine ehemalige Schule außerhalb von Syrakus,

völlig ungeeignet für einen längeren Aufenthalt.

- Die Kapazität des Gebäudes ist für 150 Personen ausgelegt; im Dezember 2015 waren hier allerdings – wie es selten vorkommt – weniger Migrant*innen untergebracht, nämlich nur 75 Personen (laut Emergency).
- Das Zentrum wird von einer privaten Firma aus dem Gebäudereinigungssektor – der *Clean Services Srl* – verwaltet und betrieben, aber es besteht erst seit 19. August 2013 (laut der Wochenzeitschrift „Espresso“, September 2013) ein offizielles Abkommen zwischen dem Betreiber des Zentrums und Präfektur, vorher waren die Aufnahmeleistungen ohne Vertrag an den Betreiber „übertragen“ worden.
- Der Betreiber erhält 30 € pro Person pro Tag für Aufnahmeleistungen, profitiert also von Überbelegung.
- Aufnahmeleistungen von *Clean Services Srl*: Bett, Mahlzeiten und „Basis-Ausstattung“, bestehend aus Bettwäsche, Kleidung und hygienischen Artikeln wie Shampoo – keine weiteren Leistungen wie Rechtsberatung, Italienisch-Unterricht vorgesehen, weil nur als Kurzaufenthaltort angedacht. Besuche haben ergeben, dass die Kleidung nicht ausreicht bzw. nicht jahreszeitengerecht ist (Altkleider, was es dort nicht gibt fehlt, *borderline-europe* und *Borderline Sicilia* haben Männer in Gummilatschen für Frauen im Dezember 2013 angetroffen). Alle Bewohner bemängelten das Essen, das nicht reiche.
- Das Mitarbeiterteam des Zentrums besteht aus 10 bis 15 Personen.
- Die medizinische Versorgung wird von der Organisation *Emergency* geleistet, die mit einem Bus außerhalb des Zentrums stehen müssen. Sie haben aber nicht ausreichende Kapazitäten, um alle Migrant*innen versorgen zu können (im Dezember 2015: zwei medizinische Versorgungsstationen im Bus).

Besonders kritisch:

- Keine ausreichende Betreuung – keine Dolmetscher*innen, keine Rechtsberater*innen – Asylanträge können hier nicht gestellt werden.
- Geflüchtete beklagen sich über zu wenig und schlechtes Essen.
- Überfüllung, wenn es viele Ankünfte gibt; diese führt zu Gewaltausbrüchen, z.B. am 9. August 2013, als Zusammenstöße im Lager zwischen Ordnungskräften und Migrant*innen über 20 verletzte Eritreer (drei mit Schädeltrauma) zum Ergebnis hatten. Der Konflikt war das Resultat der Unterbringung von 150 eritreischen Migrant*innen in einem Raum mit 50 Matratzen, ohne Rechtsberatung und sprachliche Mediation und mit keinerlei Information über das Wie und Warum ihres Aufenthaltes.
- **Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen in Umberto I.:**
 - Gewaltsame Übergriffe durch Erwachsene auf Minderjährige;
 - Nach Anzeige der Zustände durch *Save the Children* bei der Präfektur und dem Innenministerium Ende Juni 2013: Trennung von Minderjährigen und Erwachsenen durch Einsperrung von Minderjährigen „zu ihrem Schutz“ in separatem Raum;
 - Einsperrung erfolgt willkürlich; Minderjährige durchschnittlich für 48 Stunden in

- separatem Zimmer eingesperrt, teilweise bis zu einer Woche;
- Viele der Minderjährigen verlassen das Zentrum und ihre Spur verliert sich im italienischen Staatsgebiet.
 - **Hygienische Voraussetzungen:** unzureichende sanitäre Anlagen (nur 2 Bad-Container), Kanalisation bereits einmal übergelaufen.
 - Im September 2015 wurden mehrere Wochen lang nur unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beherbergt. Seit Oktober ist das Zentrum wieder zu einem Erstaufnahmeort für erwachsene Geflüchtete geworden. Untergebracht waren bis Mitte Dezember auch Geflüchtete, die abgeschoben werden sollen. Seit der neuen Praxis der verzögerten Zurückweisungen (s.o., Kapitel 1.2.3), werden Betroffene auch aus Umberto I verwiesen und finden sich auf der Straße wieder. So wurden im Dezember 2015 mindestens 36 Geflüchtete verwiesen, da sie in Syrakus eine Ausreiseverfügung erhalten hatten.

Weitere Informationen in folgenden Artikeln:

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/im-alter-von-12-jahren-das-meer.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/11/das-aufnahmezentrum-umberto-i-in-syrakus.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/08/siracusa-macht-die-tur-den.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/04/toter-migrant-in-siracusa-der-fall.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/04/29-jahriger-stirbt-in-der-unterkunft.html>

1.4 Die Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (umF) verläuft über sogenannte Spezialaufnahmezentren für ebendiese Zielgruppe, die von der entsprechenden Region abhängen sowie über Erstaufnahmezentren (CAS) und später über SPRARs. Außerdem gibt es sogenannte „comunità alloggio“ oder die Unterbringung in Familien (kommunale oder private Aufnahme). Trotz des besonderen Schutzes für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, den die UN-Kinderrechtskonvention schon 1989 festlegte, kommt es immer wieder zu rechtswidrigen Aufnahmesituationen, der Nicht-Einhaltung der Mindeststandards und sogar zu Missbrauchsfällen. Im Dezember 2015 kündigten Mitarbeiter*innen mehrerer „comunità alloggio“ in Palermo an, dass sie bis Ende des Jahres schließen müssten, wenn sie nicht das ihnen zustehenden Geld erhielten. Den Normen entsprechend müssten die „comunità“ 76,61€ pro unbegleiteten minderjährigen Flüchtling erhalten. In Wirklichkeit kommen nur 46€ pro Person an – der Anteil des Innenministeriums. Die restlichen 36,61€, die von der Region und den Kommunen stammen müssten, bleiben oft aus.

<http://palermo.repubblica.it/dettaglio-news/-/4613796> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 12.01.16).

1.4.1 SPRAR

Aus einigen Einrichtungen der Zweitunterbringung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die auch dem SPRAR-System angehören, erhalten wir ähnliche Kritiken wie in den SPRAR-Zentren für Erwachsene. So berichtet ein Junge im September 2014:

“Die Tage sind unendlich lang. Ab und zu kommt ein Lehrer und erteilt uns Italienischunterricht. Wir möchten aber einen Beruf erlernen und nicht beschimpft werden, jedes Mal wenn wir die Straße überqueren“. Er erzählt, dass zwei seiner Landsleute Opfer von Gewalt seitens einiger Dorfbewohner geworden seien. “Ein Junge ist von einem Metallstock getroffen worden. Wir haben Anzeige bei der Polizei erstattet, aber wir haben nichts erreicht. Deshalb bevorzugen wir abends in der Nähe zu bleiben, auch wenn wir Lust haben auszugehen und unter Menschen zu sein“. Neben den Verspätungen durch die Kommission gebe es auch einige Jugendliche in der Einrichtung, die Gesundheitsprobleme haben, denen man nicht mit der gebotenen Ernsthaftigkeit begegne. „Sobald wir Schmerzen haben, gibt man uns ein Beutelchen Oki“ (Schmerzmittel). Aber einer meiner Freunde ist für länger als einen Monat ins Krankenhaus von Messina wegen einer schwerwiegenden Tuberkulose eingeliefert worden. Jetzt läuft er nur mit Mühe. Ein anderer Junge ist in Ohnmacht gefallen, nachdem er sich tagelang über starke Schmerzen im Brustkorb beklagt und viel Gewicht verloren hatte. Im Krankenhaus hat man ihm eine Lungenentzündung diagnostiziert“. Hinzu komme, so der junge Mann aus Gambia, die Schwierigkeit mit der Verdauung aufgrund der minderwertigen Qualität des Essens, das von einer Kantine aus Scordia stamme. “Das Huhn ist oft roh. Eine Zeit lang

konnten wir einen kleinen Vorrat halten und unser Essen selbst kochen. Das war eine gute Lösung. Aber zur Kostenkontrolle haben sie wieder die Kantine eingeführt.“

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/09/seit-elf-monaten-im-sprar-von-palagonia.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 09.12.15).

Weitere Informationen:

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/07/wir-besuchen-das-sprar-in-vittoria-eine.html>

1.4.2 CAS und andere – nicht definierte – Kategorien

Die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den Übergangszentren („strutture ponte“) und den CAS für Minderjährige sind weiterhin desaströs.

- Ein auf September 2014 datierter Brief von Jugendlichen aus **Palermo**, die in einem rechtlich nicht näher definierten Zentrum untergebracht waren, zeigt deren Situation und ihren Willen zu handeln:

„We are here today to show our unhappiness in our emergency camp. We arrived in Palermo on the 19th of June 2014. We are 42 in number staying in a apartment of 7 rooms and 3 toilets. After reading the laws of Italy and right resident conditions for the foreign minors who entered in Italy illegally, we understood that the first priority is Education. As part of the resident conditions it says that all foreign children, also without valid resident permit, are entitled to attend any kind of school level. (We are not happy because we are not going to school). The minors also have right to health care. We are not happy because we don't have proper health care at our emergency camp and also we don't eat good food neither drink good water. And finally; the Italian laws says that all unaccompanied minors are entitled to granted residential permits as minors under the age of 18years. (We are not happy because, our guardian says that she cannot provide us any document in our camp, while other minors are having their documents). We are here today to let you know about our situation in our camp, we want you to transfer us from that house, being happy in that house. She use to threaten us anytime we complained about food, health, our documents, living conditions and pocket money. (The last time she opened the door and ask us to leave the house). Thank you“

Hier gab es massive Probleme in der Versorgung, Beratung und der Auszahlung von Taschengeld. Minderjährige, die für längere Zeit ins Krankenhaus mussten, erhielten keinerlei Besuche ihrer Betreuer*innen, niemand hat sich um sie gekümmert.

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2014/09/la-consapevolezza-dei-propri-diritti-e.html>

Das Zentrum in Palermo ist mittlerweile geschlossen worden, aber es gibt andere Aufnahmezentren in denen diese Geschichten weiterleben.

- Forstbestehende Probleme sind beispielsweise die permanenten Verlegungen der Jugendlichen, oftmals rechtswidrig innerhalb der Erstaufnahmesystems, ohne dass sie endlich Fuß fassen und ein neues Leben beginnen können.

- Auf der anderen Seite bleiben die Kinder und Jugendlichen oftmals wesentlich länger als die vom Gesetz vorgesehenen 90 Tage in den Erstaufnahmezentren.
- Viel zu oft werden die Minderjährigen nicht unterstützt oder sogar davon abgehalten Asylanträge zu stellen, was einen Rechtsverstoß darstellt.
- Des Weiteren gab und gibt es die Regelung, dass die Aufnahmezentren autorisiert waren, die Rolle und Rechte des Vormunds auszuüben, bis die Minderjährigen einen persönlichen Vormund zugesprochen bekommen. Diese Außerkraftsetzung der gesetzlichen Norm hat vor allem negative Nebeneffekte. Sie eliminiert die einzigen außenstehenden und unabhängigen Bezugspersonen, denen die Kinder und Jugendlichen im Laufe ihres Asylverfahrens begegnen. Diese Vorgehensweise legitimiert außerdem den Interessenkonflikt zwischen den Betreibern der Zentren und der Funktion des Vormundes, denn sie riskiert, dass sämtliche Anklagen und Kritiken von außen, die oft von Vormündern kommen, verschwiegen werden. Somit wird nicht selten die erste Pflicht der Vormünder, die Minderjährigen zu schützen, verletzt.
- Der Mangel an Sozialarbeiter*innen wird außerdem ebenso beklagt, wie der Mangel an Kommunikation. Die Jugendlichen wissen oft nicht, was mit ihnen geschehen soll, an welchem Punkt ihre Verfahren sind oder ob und wann sie verlegt werden sollen. So entsteht ein Gefühl des Misstrauens gegenüber den Mitarbeiter*innen.

„Wenn wir Dokumente hätten, würden wir innerhalb von zwei Tagen gehen“, sagt mir O., 17 Jahre alt und aus Gambia, aktuell in Zagare in Città Giardino Melilli untergebracht. „Ich bin vor sechs Monaten in Italien angekommen, und im November bin ich hierher aus Portopalo verlegt worden. Ich habe all diese Monate gewartet, ohne etwas zu tun außer zu essen und zu schlafen. Als ich in Città Giardino angekommen bin, dachte ich, dass sich die Situation verbessern würde. Ich habe mit der Polizei gesprochen, um die erkennungsdienstlichen Maßnahmen zu vervollständigen. Ich habe Italienischkurse besucht, die von Terres des Hommes organisiert wurden. Aber dann ist seit Dezember gar nichts mehr geschehen. Kurz vor Weihnachten hat man mir mitgeteilt, dass ich einen Vormund habe. Ich habe ihn aber weder gesehen noch gehört. Das bedeutet, dass er für mich nicht existiert. Ich ziehe es vor, zu denken, dass es ihn nicht gibt. So ärgere ich mich weniger. Mein Problem ist, dass ich nicht weiß, was ich machen kann, um nicht auszurasen. Ich denke nur an meine Dokumente, an den Moment, an dem ich zum Polizeipräsidium gehen und ich entscheiden kann, was ich alleine mache.“

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/01/das-zeitalter-der-flucht.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff 11.12.15).

- Oftmals wird den Jugendlichen das Taschengeld von 2,50 €, wenn es denn ausgezahlt wird, nicht in bar übergeben, sondern in Form eines Gutscheins, den sie in den wenigen kooperierenden Läden der Umgebung einlösen können.
- Neben Drohungen von Mitarbeiter*innen, sie würden zurück „nach Afrika“ geschickt werden, wenn sie weitere Forderungen stellen würden, sowie der täglichen Vernachlässigung, gibt es auch andere Missbrauchsgeschichten in und aus den Zentren.
 - So wurde um **August 2015** ein Mann festgenommen, der den Ermittlungen zufolge mehrere Minderjährige in einem Aufnahmezentrum in der Nähe von **Syrakus** sexuell missbraucht haben soll:

"Er fährt oft die Strecke zwischen Catania, wo er wohnt und Siracusa. Und mehr als einmal habe sich der 52-jährige LKW-Fahrer bei der Wohngemeinschaft für minderjährige Ausländer von Priolo Gargallo aufgehalten. Er hat einige von ihnen missbraucht und ihnen dafür Geld und Geschenke gegeben. Die Polizei des örtlichen Kommissariats hat gegen ihn Strafanzeige wegen sexueller Gewalt erstattet. Die Polizisten haben vor ungefähr einem Monat von den Mitarbeitern des Zentrums einen Hinweis erhalten: Sie hätten die Anwesenheit des 52jährigen nicht weit entfernt von der Einrichtung bemerkt."

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/08/prioli-missbrauch-minderjahriger.html> (In deutscher Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

- Aber auch innerhalb der Zentren kommt es zu Missbrauchsfällen. So zum Beispiel in **Pala Nebiolo**, wo im November 2014 ein Mitarbeiter des Zentrums wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger verhaftet wurde. http://livesicilia.it/2014/11/29/sexo-rapporti-sessuali-ragazzi-minori-arresto-impiegato_570730/ (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 11.01.16).
- Bei der Identifizierung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen kam es in der Vergangenheit durch Zeitmangel für die wirkliche Überprüfung des Alters zu Fehlentscheidungen. In Pala Nebiolo (ein Stadion in der Provinz Messina) wurden beispielsweise im November 2013 zehn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach einer Handwurzelröntgenuntersuchung als erwachsen eingestuft; sechs von ihnen sind daraufhin ins **CARA von Mineo** verlegt worden, wo sie bei ihrer Ankunft ausgeraubt wurden und um ihre Sicherheit fürchten mussten.
<http://www.tempostretto.it/news/quinto-atto-svuota-palanebiolo-migranti-trasferiti-mineo-polemica-sui-minori.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff 11.01.16).
- Außerdem wurde im **Januar 2015** einer der in **Giarre** untergebrachten Jugendlichen, ein sechzehnjähriger Nigerianer, geschlagen und mit einem Messer angegriffen. Die Ermittlungen der Carabinieri führten zur Identifikation und Festnahmen der zwei Täter. Der eine war einer der Mitarbeiter des Zentrums, der 32 Jahre alte Francesco Sagona. Bei dem anderen, der sich der Polizei entzog, handelte es sich um einen der Söhne von Pellizzeri. Die Aussage des jungen Opfers ist erschreckend. Er wurde unter einem falschen Vorwand von Sagona in dessen Auto gelockt und in eine abgelegene Gegend im Vorort Fondachello gebracht, wo er anschließend geschlagen und mit dem Messer angegriffen wurde. Der junge Mann konnte dann zu Fuß nach Nunziata zurückkehren, wo er am nächsten Morgen blutend vor dem Café des Orts aufgefunden wurde. Noch absurder ist der Grund für diesen bestrafenden Übergriff: Der wiederholte Protest des Opfers gegen die Verzögerungen in der Ausstellung der Asyldokumente.
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/01/giarre-heftige-schlagerei-zwischen.html> (In deutscher Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).
- Der letzte Fall, der bezüglich der Aufnahmebedingungen Aufsehen im **Oktober 2015** erregte, war die unwürdige Unterbringung von 58 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in einer städtischen Sporthalle von **Gravitelli, Messina**. Die Jugendlichen waren im Alter vom 14 bis 17 Jahren (zu Beginn waren auch 10-Jährige unter ihnen) und lebten dort komplett ohne Betreuung, faktisch verbannt

ins obere Geschoss der Sporthalle, während die restlichen Räumlichkeiten normal weiterbenutzt wurden. Die Minderjährigen schliefen auf Feldbetten und teilten sich zwei Toiletten und vier Duschen. Sie wurden nicht identifiziert und hatten keinen Zugang zu Kommunikationsmitteln. Weder Ärzte noch Psychologen untersuchten die Jugendlichen, sie sahen keine Mediator*innen für die benötigten Sprachen oder Rechtsberater*innen, die ihnen ihre Situation hätten erklären können. Ein Mitarbeiter der Kooperative „Senis Hospes“, die in den Fall *Mafia Capitale* verwickelt ist, kümmerte sich allein um die fast 60 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in 12-Stunden Schichten. Die Turnhalle wurde außerdem nach einigen Tagen überflutet und erwies sich als instabil und einsturzgefährdet. Nach einer bzw. zwei Wochen wurden die Jugendlichen in andere, geeignete, Zentren verlegt.

Weitere Informationen in folgenden Artikeln:

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/11/besuch-des-hochspezialisierten-zentrums.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/das-spezialaufnahmезentrum-fur.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/messina-jugendliche-wurden-von-der.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/messina-gefahrlche-turnhalle-fur.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/messina-skandalose-aufnahmebedingungen.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/10/besuch-im-zentrum-zur-ersten-hilfe-und.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/02/wiedereroffnung-unter-neuer-fuhrung.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/01/ohne-unterkunft-6-minderjahrige.html>

2. Abschiebungshaft in Italien – CIE

- Laut Informationen des italienischen Innenministeriums sind in Italien immer noch sieben CIE (Centri di Identificazione ed Espulsione, Abschiebungshaftzentren) mit insgesamt 464 Plätzen operativ (Stand **Dezember 2015**).
- Es gibt im Land 872 Plätze für Migranti*innen in Abschiebungshaft, 716 für Männer und 156 für Frauen (Frauen nur im CIE in Rom).
- Im Rahmen der neuen EU-Flüchtlingspolitik und der Einführung der sogenannten Hotspots sollen die Abschiebungszentren in Mailand (132 Plätze) und Gradisca d’Isonzo (248 Plätze) wieder eröffnet werden.
- 464 Menschen befanden sich im Oktober 2015 in Italien in Abschiebungshaft.
- Im Vergleich dazu waren im Jahr 2012 7.944 Personen in italienischen CIE inhaftiert. Davon sind aber nur 4.015 (knapp 50 %) tatsächlich abgeschoben worden (Bericht MEDU, Mai 2013).
- Durch die EU-Rückführungs-Richtlinie ermöglicht, betrug die maximale Inhaftierungszeit vor Herbst 2014 18 Monate. Am 17. September 2014 hat der italienische Senat beschlossen, dass die Länge der Abschiebungshaft auf 90 Tage reduziert werden soll.
<http://www.senato.it/japp/bgt/showdoc/frame.jsp?tipodoc=Resaula&leg=17&id=801507> (In italienischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

Weitere Informationen (Deutsch)⁷:

<https://ausdemherzenderfestung.noblogs.org/post/2015/02/13/turinitalien-das-cie-centro-di-identificazione-es-espulsione-abschiebehaft-ist-ueberall/>

⁷ Weitere Informationen über die Zustände in italienischer Abschiebungshaft und anderswo gibt es in dem Bericht „At the limen“, den *borderline-europe* in Kooperation mit europäischen Partnern in Italien, Spanien und Zypern erstellt hat und der seit Februar 2014 auf der Homepage abrufbar ist: www.bordeline-europe.de.

2.1 Abschiebungshaftzentren auf Sizilien

Auf Sizilien gibt es derzeit nur noch ein Abschiebungshaftzentrum: das CIE Contrada Pian del Lago in Caltanissetta. Das CIE Trapani-Milo wurde im Dezember 2015 zum Hotspot umgewandelt. Dennoch befinden sich immer wieder maghrebinische Geflüchtete dort in Haft.

2.1.1 CIE Milo, Trapani

- Das Abschiebungshaftzentrum in Milo wurde bis Dezember 2015 von der Kooperative „Badiagrande“ betrieben. Diese hat auch die Leitung des Hotspots übernommen.
- Es sollte zum **03.08.2015** zu einem Hotspot werden – dem zweiten nach Lampedusa, was aber aufgrund der nötigen Sanierungsarbeiten und der dort noch inhaftierten Migrant*innen nicht möglich war. Ende Dezember 2015 wurde es jedoch zu einem „Hot-Spot“ deklariert (siehe 1.2.2).
- Als Hotspot soll es eine Aufnahmekapazität von 400 Migrant*innen haben.
- Angeblich wurde die Umstrukturierung des Abschiebungshaftzentrums zum Hotspot wegen folgenden Falles aufgeschoben:
 - Unter den im August inhaftierten Migrant*innen befanden sich auch 116 vermutlich marokkanische Staatsbürger, die am 17. August 2015 in Catania angekommen sind, nachdem sie in internationalen Gewässern nördlich von Libyen gerettet worden waren. Das Polizeipräsidium Catania hat sofort eine Reihe von Beschlüssen der zeitversetzten Zurückweisung ohne ausführliche individuelle Begründung und Inhaftierungsbeschlüsse für das CIE in Trapani erlassen.
 - Ca. 100 dieser 116 vermutlichen Marokkaner gelang **Ende September 2015** in verschiedenen Ausbruchsversuchen die Flucht ohne Spuren zu hinterlassen.
- Als CIE wurden die Plätze jedoch vorerst von 220 auf 300 erhöht.
- Im **August 2015** waren 130 Menschen aus Algerien, Subsahara-Afrika, Tunesien und Marokko interniert.
- Am **8. Oktober 2015** waren noch 14 Menschen in Milo inhaftiert.
- Die Migrant*innen wurden oftmals nicht über ihre Verfahren informiert, hatten keine Ahnung warum sie inhaftiert sind und wie lange sie es noch sein würden.
- Die meisten von ihnen hatten nicht einmal Pflichtverteidiger, geschweige denn selbst gewählte.
- Viele der Migrant*innen hatten seit ihrer Ankunft keine Möglichkeit ihre Familien zu kontaktieren.
- Im Zentrum arbeitete zuletzt eine einzige Mediatorin tunesischer Nationalität (Stand **August 2015**).

Das Zentrum war immer wieder wegen **schlechter Aufnahmebedingungen und tragischen**

Vorfällen in den Schlagzeilen:

- Wegen der in der Vergangenheit dauerhaften Überbelegung gab es ständig Spannungen zwischen den Migranten und den Sicherheitskräften.
- Angesichts der schlechten Aufnahmebedingungen gab es Selbstmordversuche von Migranten.
 - Im **April 2013** stürzte sich ein tunesischer Migrant aus dem Fenster; im **August 2015** versuchte sich ein 21-jähriger Mann, der schon lange psychisch instabil war, das Leben zu nehmen.
- Oftmals gab es Proteste von Migrant*innen, die teilweise die Einrichtung zerstörten, um auf Missstände aufmerksam zu machen; diese wurde jedoch nicht mehr ersetzt, wodurch sich die Aufnahmebedingungen zunehmend verschlechterten.
- Wie in allen CIE, gibt es keinerlei Beschäftigungsmöglichkeiten für die Insassen.
 - Ein junger Mann erzählt im **September 2015**, er habe beantragt, Bücher aus der existenten Bibliothek auszuleihen. Der Antrag sei abgelehnt worden und ihm werde das Lesen verwehrt.
- Unzumutbare Lebensbedingungen bezogen sich außerdem auf den Mangel an Kleidung und Decken, das sehr schlechte und wenige Essen und einen extremen Mangel an Wasser (die Migrant*innen haben 1 Flasche Wasser am Tag zu Verfügung). Die sanitären Einrichtungen waren außerdem in katastrophalen Zuständen.
- Zeitweise war nur ein oder kein Arzt für die Migrant*innen in der Einrichtung präsent.
- Schon vor knapp zwei Jahren berichtete MEDU (Ärzte für Menschenrechte), die Milo am 24.01.2014 besucht haben über die schlechten Bedingungen in Milo:

*“Für Neuzugänge gibt es entweder gar keine oder nur eine sehr eingeschränkte Erstversorgung und gar keine oder wenig Wäsche. Weiterhin wurde ein absoluter Mangel an Medikamenten und medizinischen Instrumenten festgestellt, wie z.B. Spritzen für Insulin. Einem Häftling, der in ein Krankenhaus gebracht werden musste, wurde die Rechnung für den Krankenwagen präsentiert.” MEDU konnte mit einigen Migrant*innen sprechen und stellte fest, dass sich mehrere vulnerable Personen (z.B. mit schweren psychischen Problemen) in Milo befanden. “Unter ihnen ein 53-jähriger Tunesier, der völlig verwahrlost wirkte und psychisch schwer angeschlagen schien, so dass er sich nicht mehr um sein eigenes Wohlergehen kümmern konnte.” Dieser Mann, so MEDU, wird dort seit mehr als 17 Monaten festgehalten, davon 11 Monate in Milo, vier Monate in anderen Abschiebungshaftzentren. Ein 30-jähriger Tunesier konnte, so MEDU, drei Finger seiner linken Hand nicht benutzen, was ihn dazu zwingt, immer andere Mithäftlinge um Hilfe bei den Verrichtungen des Tages zu bitten. In den drei Monaten seiner Anwesenheit in Milo habe er schon drei Selbstmordversuche begangen.*

<http://www.borderline->

[europe.de/sites/default/files/readingtips/2014_01_31_Situation_Fluechtlinge_Sizilien_borderline-europe.pdf](http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2014_01_31_Situation_Fluechtlinge_Sizilien_borderline-europe.pdf)

(in deutscher Sprache, letzter Zugriff 15.12.15).

- *Borderline Sicilia* und *borderline-europe* führten 2012-2014 ein über die europäische Agentur EACEA finanziertes Projekt durch, in der die Umsetzung der Rückführungsrichtlinie

und die Haftbedingungen in Abschiebungshaftanstalten in Italien, Zypern und Spanien untersucht wurden:

Weitere Informationen (Deutsch):

http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/features/2014_Final_brochure_at-the-limen.pdf
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/09/lasciatecieentrare-fordert-die-cie-in.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/08/einwanderung-die-eroeffnung-des-hotspots.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/08/soviel-heuchelei-und-verwirrung-eine.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/01/die-wiederauferstehung-der.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/06/revolte-einiger-migranten-im-cie-in-milo.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2013/07/mordverdacht-im-cie-von-milo.html>

Weitere Informationen (Italienisch):

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/09/santangelo-il-cie-di-milo-va-chiuso.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/09/lasciatecienrare-visita-al-centro.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/08/ispezione-m5s-al-cie-di-milo-di-trapani.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/08/diritto-di-polizia-convalidate-le.html>
<http://www.mediciperidiritiumani.org/centri-di-identificazione-ed-espulsione-da-trapani-milo-ponte-galeria-chiudere-delle-strutture-gravemente-inadeguate/>

2.1.2 CIE Contrada Pian del Lago, Caltanissetta

- Das Abschiebungshaftzentrum befindet sich im Inneren der Anlage des CARA Pian del Lago.
- Es wird genauso wie das CARA Pian del Lago von der Kooperative "Auxilium" betrieben.
- In der gesamten Anlage arbeiten acht Mediator*innen, die sich um insgesamt 480 Menschen im CARA und CIE kümmern (**Stand September 2015**).
- Die durchschnittliche Zeit der Inhaftierung beträgt sechs Monate. Dieser Inhaftierungszeitraum sorgte für Unruhen im CIE, da die Haft zur Identitätsfeststellung maximal drei Monate betragen darf.
- Das CIE hat offiziell eine Kapazität von 96 Plätzen, im September 2015 befanden sich hier 65 Personen in Abschiebungshaft.
- Die Herkunft der derzeitigen „Insassen“ ist überwiegend maghrebinisch: 20 tunesischer Nationalität, 22 marokkanischer Nationalität, 22 ägyptischer Nationalität, ein Algerier und ein Georgier (Stand September 2015).
- Unter den Inhaftierten befinden sich fünf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Stand September 2015).
- Im Jahr 2014 wurden 1.500 Abschiebungen aus Caltanissetta vollzogen, 2015 waren es rund 900. Das übersteigt eine Abschiebequote von 80%.

Weitere Informationen (Italienisch):

<http://www.lasciatecienrare.it/j25/italia/news-italia/163-report-della-campagna-lasciatecienrare-dal-cara-e-cie-di-pian-del-lago-caltanissetta>

3. Zur Rettung von Migrant*innen auf See

- Im Jahr 2015 waren es 1.011.712 Migrant*innen, die über den Seeweg nach Europa kamen (OIM, Stand 05.02.16).
- Bis zum 31.12.15 sind 153.842 Migrant*innen an den italienischen Küsten angelandet (ebd.).
- Bis zum 04.02.2016 landeten der OIM zufolge bereits 74.676 Migrant*innen an den europäischen Küsten.
<http://www.iom.int/news/mediterranean-migrant-deaths-reach-374-arrivals-greece-top-68000-2016> (in englischer Sprache, letzter Zugriff 05.02.16).
- Grundlegend für die Rettung auf See sind die internationalen Seerechtskonventionen. Das Mittelmeer ist in SAR- (Search and Rescue) Zonen eingeteilt, welche die Zuständigkeiten für Rettungseinsätze zwischen verschiedenen Staaten regulieren sollen. Hier kommt es jedoch immer wieder zu Kompetenzgerangel zwischen Sizilien/Italien und Malta, sowie zur Verantwortungsverschiebung zwischen Griechenland und der Türkei und zur Frage der Rettung oder Nicht-Rettung durch die libysche Marine in der libyschen SAR Zone.

Weitere Informationen (italienisch):

http://www.libertaciviliimmigrazione.interno.it/dipim/export/sites/default/it/assets/pubblicazioni/Libro_Rapporto_accoglienza.pdf

<http://www.integrazionemigranti.gov.it/archiviodocumenti/protezione-internazionale/Documents/Sintesi-Rapporto%20protezione2015.pdf>

http://www.interno.gov.it/sites/default/files/t31ede-rapp_prot_int_2015_-_rapporto.pdf

http://www.repubblica.it/solidarieta/immigrazione/2015/12/02/news/rapporto_ismu-128656311/

Weitere Informationen (Englisch):

<http://www.iom.int/news/iom-migrant-arrivals-europe-sea-reached-23664-first-14-days-2016>

<http://www.iom.int/news/iom-counts-3771-migrant-fatalities-mediterranean-2015>

<http://data.unhcr.org/mediterranean/regional.php>

<http://data.unhcr.org/mediterranean/documents.php?page=1&view=grid&Org%5B%5D=8>

<http://data.unhcr.org/mediterranean/download.php?id=321>

3.1. Die Nicht-Rettungen im Oktober 2013

3.1.1 Der 3. Oktober

- Ein Schiff erlitt weniger als einen Kilometer von der Küste Lampedusas Schiffsbruch, nachdem der Kapitän mittels Feuer auf sich und die eritreischen Geflüchteten an Bord aufmerksam machen wollte.
- 368 Menschen verloren ihr Leben, es gab nur 155 Überlebende.

Unklarheiten:

- Was war mit dem Radar?
- Warum sind Boote (und welche Boote) um das Flüchtlingsboot im Dunklen herum gefahren – wie das die Überlebenden aussagen – und haben nichts unternommen?
- Wenn es diese Boote wirklich gab, um wen handelte es sich dabei?
- Warum kam die Küstenwache nach dem Anruf italienischer Retter (Privatleute auf einem Boot) erst 45 Minuten später, obwohl der Unglücksort nicht weit entfernt vom Hafen liegt?

Skandalös:

- Die geretteten Eritreer*innen werden wochenlang im Erstaufnahmezentrum in Lampedusa eingesperrt, obwohl dieses vollkommen überfüllt war.
- Das bedeutete für sie draußen zu schlafen, trotz Regen, keinen Asylantrag stellen zu können und keine weitergehende psychologische Versorgung zu erhalten.
- Erst am 12.11.2013, nach mehr als einem Monat, wurden zwei Drittel der Überlebenden nach Rom verlegt, wo sie das Aufnahmezentrum laut Pressemeldungen aber schon am 19.11. wieder verlassen haben sollen.
- Weitere Geflüchtete werden erst im Dezember 2013 verlegt, nachdem Videoaufnahmen öffentlich auftauchen, die ihre erschreckenden Lebenssituationen zeigen und einen Skandal auslösen.
- Die letzten sieben Überlebenden wurden aus "juristischen Gründen" 101 Tage auf der Insel festgehalten. Nach der Verlegung nach Sizilien verließen sie nach der Anhörung und dem Weitertransport in ein weiteres Heim (kein CARA) ebenfalls das Aufnahmezentrum, ihr Verbleib blieb unklar.

Der Umgang mit den Angehörigen:

- In den ersten Tagen nach dem Unglück herrschte absolutes Chaos in der Polizeistation von Agrigent (zuständig für Lampedusa):
 - Es gab keinerlei Informationen für die Angehörigen;
 - In den Folgetagen saß *ein* Mitarbeiter der Polizei mit *einem* Computer dort, um allen Verwandten, die inzwischen nach Italien gekommen waren und ihre Familienangehörigen suchten, zu helfen;
- Die Identifizierung der Opfer mittels Fotos der Leichen verlief extrem schleppend und wurde noch durch die Anwesenheit von staatstreuen eritreischen Spitzeln

erschwert. 180 Körper sollen auf Lampedusa direkt nach dem Unglück von ihren Mitreisenden oder durch Dokumente, die sie bei sich trugen, informell identifiziert worden sein – rechtlich geltend sind diese Identifizierungen jedoch nicht.

- Nach einem mehr als einjährigen Kampf hat das italienische Außenministerium eine Möglichkeit gefunden, die Leichen dank der Verwandten formell zu identifizieren. Bis heute (Stand Dezember 2015) sind jedoch offiziell nur 19 Leichname identifiziert worden. Sieben weitere Körper werden gerade identifiziert (Stand Februar 2016). Die geringe Anzahl der Identifizierungen liegt hauptsächlich daran, dass die Verwandten der Verstorbenen, oft selbst Geflüchtete in prekären Lebenssituationen in und außerhalb Europas, die Kosten, um zur Identifizierung ihrer Familienangehörigen in das Universitätsinstitut nach Mailand anzureisen, selbst übernehmen müssen.

Weitere Informationen (Deutsch):

<https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2013/november/lampedusa-europas-schande>

<http://www.profil.at/articles/1351/982/371015/lampedusa-ende>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/01/von-lampedusa-nach-pozzallo-die.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/01/die-eritreer-des-3-oktober-werden-nach.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2013/10/fluchtlingsdrama-vor-italien.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2013/10/das-meer-vor-lampedusa-gibt-weiter.html>

Weitere Informationen (Englisch):

<http://www.indepthnews.info/index.php/global-issues/1855-the-lampedusa-tragedy-why-sons-could-not-mourn-their-mothers>

Weitere Informationen (Italienisch):

<http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/489164/Denti-foto-tatuaggi-Cosi-diamo-un-nome-ai-migranti-morti-in-mare?stampa=s>

3.1.2 Der 11. Oktober

- Ca. 450 – 480 Syrer*innen und Palästinenser*innen sowie einige wenige Tunesier wurden zwei Stunden nach ihrer Abfahrt von Zuwarah, Libyen, von libyschen Berber-Milizen (Amazigh) beschossen, nachdem sie deren Aufforderung, nach Zuwarah zurückzukehren nicht nachgekommen waren.
- Das Flüchtlingssschiff fuhr weiter und geriet durch das, wegen der Schusslöcher immer weiter einlaufende Wasser schließlich in Seenot.
- Die Menschen an Bord riefen Italien zur Hilfe, die Seenotrettungszentrale in Rom verwies an Malta, da sich das Boot zum Zeitpunkt des Notrufes in der maltesischen SAR-Zone befand, obwohl es näher an der italienischen Insel Lampedusa als an Malta schwamm.
- *borderline-europe* und *Watch the Med* sowie der italienische Journalist Fabrizio Gatti haben den Fall mittels der Zeugenaussagen der Überlebenden (212 von ca. 500 Menschen an Bord) rekonstruiert.
- Vom ersten Hilferuf mit einem Satellitentelefon nach Italien und später nach Malta bis zur „Rettung“ vergingen demnach mehr als sechs Stunden, das Boot sank schließlich, während ein maltesisches Flugzeug alles von oben beobachtete. Die maltesischen Rettungsschiffe

trafen erst nach dem Sinken des Schiffes ein, ebenso die erst jetzt zur Hilfe gerufenen italienischen Schiffe.

- Schuld am Tod von 450-480 Menschen war das Kompetenzgerangel der Küstenstaaten: da Malta eigentlich zuständig war, hätten maltesische Kräfte Italien um Hilfe ansuchen müssen, die ganzen sechs Stunden befand sich tatsächlich sogar ein italienisches Kriegsschiff in der Nähe des Unglücksortes, welches hätte eingreifen können. Es erhielt aber nie den Befehl einzuschreiten.
- Die maltesische Marine (Armed Forces of Malta (AFM)) weigerte sich Informationen über den Hergang des Rettungseinsatzes herauszugeben.

Weitere Informationen:

Presseerklärung vom 29.11.13:

http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/background/2013_11_29_Bootstragoedie_11-10-2013.pdf

Chronik von watch the med: <http://www.watchthemed.net/reports/view/32>

Espresso-Artikel von Fabrizio Gatti: <http://espresso.repubblica.it/internazionale/2013/11/28/news/lampedusa-il-naufragio-e-la-nave-italiana-cosi-abbiamo-lasciato-annegare-268-persone-1.143230>

Weitere Informationen (Deutsch):

<http://www.fr-online.de/lampedusa/fluechtlinge-vor-lampdeusa-vergebliche-hilferufe,24939044,25500072.html>

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/916688.italiens-kuestenwache-liess-200-fluechtlinge-ertrinken.html>

Weitere Informationen (Englisch):

<http://www.maltatoday.com.mt/en/newsdetails/news/national/AFM-turns-down-complaint-on-refusal-to-disclose-Lampedusa-rescue-mission-timeline-20140113>

<http://m.maltatoday.com.mt/newsdetails/news/national/Delays-that-could-have-cost-lives-in-Lampedusa-tragedy-20131203>

Nach den Nicht-Rettungen vom 03.10. und 11.10.13 wird ein *Watch The Med Alarm Phone* ins Leben gerufen. Eine Satelliten-Telefonnummer, bei der Geflüchtete auf Booten in Seenot anrufen können. Diese Nummer ist rund um die Uhr erreichbar. Die eingehenden Notrufe werden der zuständigen Küstenwache gemeldet. Die Organisation bleibt mit den Notruf-Sendenden so gut wie möglich in Kontakt, um ihre tatsächliche und endgültige Rettung zu verfolgen, bzw. darauf zu drängen, sollten die Schiffbrüchigen nicht in kürzester Zeit Hilfe bekommen, oder Schiffe vorbeifahren, ohne Hilfe zu leisten, wie es in den o.g. Fällen bereits vorgekommen ist. Die Organisation übt dann Druck auf die zuständigen Stellen aus. Man hofft, durch diese Art von Überwachung und Kontrolle neue Fälle von Nicht-Rettungen zu verhindern, weil so niemand mehr behaupten kann, er habe nichts von einem Notfall gewusst. Das Alarm Phone hat nun nach einem Jahr des Bestehens einen Bericht über die Arbeit herausgegeben: <http://alarmphone.org/en/intros/1-year-documentation/> (in englischer Sprache, letzter Zugriff 15.01.16).

Weitere Informationen (verschiedene Sprachen):

<http://www.watchthemed.net>

<http://alarmphone.org/en/>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-im-mittelmeer-alarmphone-organisiert-rettung-a-1031190.html>

<http://www.taz.de/!160836/>

3.1.3 Über die beendete Operation „Mare Nostrum“

- Die Mission:

„Eine militärische und humanitäre Mission, offizielles Ziel ist die Rettung von irregulären Migranten, damit sich Tragödien wie die vom 3.10.2013 vor Lampedusa nicht wiederholen.“

- Dafür sollten Patrouillen so nah wie möglich vor der nordafrikanischen Küste fahren.
- Beginn der Operation war der 18.10.2013.
- Verantwortlich waren diverse Ministerien. Eingesetzt wurden ohne ein begrenztes Einsatzgebiet Marine, Armee, Küstenwache, Carabinieri, Guardia di Finanza (Zollfahndung) und Polizei.
- Das Budget belief sich auf ca. 9 Mio. Euro pro Monat.
- Seit dem 28.11.2013 gab es Abkommen zwischen Libyen und Italien zur Grenzsicherung. Auch libysche Beamte konnten folglich neben italienischen Polizeibeamten auf den Schiffen mitfahren.
- Die Identifizierung von Geflüchteten konnte direkt an Bord des Mare Nostrum Einsatzleitungsschiffes durch die anwesenden Polizisten stattfinden.
- Seit Beginn der Operation waren etwa 140.000 Menschen auf dem Mittelmeer durch italienische Marineschiffe, die in die Mission integriert waren, gerettet worden.
- Mare Nostrum wurde im November 2014 durch die Operation „Triton“ („Frontex Plus“) unter Führung der EU-Grenzschutzagentur Frontex, abgelöst, hatte jedoch nicht das gleiche Mandat und kann nicht als Ersatz für Mare Nostrum bezeichnet werden.

Weitere Informationen (Deutsch und Englisch):

Dossier zu Mare Nostrum von [borderline-europe](http://www.borderline-europe.de), August 2014.

http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2014_08_b-e_Dossier%20Mare%20Nostrum_Deutsch.pdf

http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/2014_08_b-e_Dossier%20Mare%20Nostrum%20%281%29%20%281%29.pdf

<http://ecre.org/component/content/article/70-weekly-bulletin-articles/855-operation-mare-nostrum-to-end-frontex-triton-operation-will-not-ensure-rescue-at-sea-of-migrants-in-international-waters.html>

3.1.4 Über die ablösende Operation „Triton“ (Frontex-Plus)

- Die Mission:

„To implement coordinated operational activities at the external sea borders of the Central Mediterranean region in order to control irregular migration flows towards the territory of the Member States of the European Union and to tackle cross-border crime.“

<http://frontex.europa.eu/operations/archive-of-operations/NkKUdU> (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

- Die Frontex-Operation Triton begann offiziell am 01.11.2014.
- Beteiligt sind 25 Länder.
- Das Budget belief sich zu Beginn bei 2.9 Mio. Euro pro Monat, wurde aber im April 2015 auf

Grund der neuen Schiffskatastrophen verdreifacht.

- Seit Beginn 2015 wurden über 20.000 Menschen durch in die Operation integrierte Aktionen gerettet (Stand 19.11.15).
http://www.italyun.esteri.it/NR/rdonlyres/6E8FE62B-F161-410F-95CC-5708FA776469/0/ItalyandMigrants_12_Novembre_2015_light.pdf (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).
- Im Gegensatz zu Mare Nostrum sieht die Mission die Kontrolle der internationalen Gewässer nur bis zu 30 Meilen vor der italienischen Küste vor.
- Zudem handelt es sich bei 'Frontex Plus' nicht um eine humanitäre Aktion, sondern ganz klar um einen Grenzschutzeinsatz.
- Die Konsequenz der Beendigung von Mare Nostrum und der Einführung von Triton war folglich neben einem anderen Ziel, nämlich der Sicherung europäischer Grenzen, eine Verkleinerung des Einsatzgebietes und die Reduzierung der zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Weitere Informationen (Englisch):

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-02/fluechtlinge-tod-mittelmeer-europa-migration>

http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-566_en.htm

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/background-information/docs/frontex_triton_factsheet_en.pdf

3.2 Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ 2015

Das Jahr 2015 war das tödlichste Jahr für über das Mittelmeer fliehende Menschen, so die Internationale Organisation für Migration (OIM). 3.771 Menschen sollen demnach 2015 im Mittelmeer ihr Leben verloren haben (im Jahr 2014 waren es 3.279 Menschen, die insgesamt im Mittelmeer ihr Leben verloren). Es handelt sich hierbei um geschätzte Zahlen; die tatsächlichen Zahlen können weitaus höher liegen. Im zentralen Mittelmeer handelt es sich für das ganze Jahr 2015 um 2.892 vermutliche Tote.

<http://www.iom.int/news/iom-counts-3771-migrant-fatalities-mediterranean-2015> (in englischer Sprache, letzter Zugriff 12.01.16).
http://doe.iom.int/docs/Europe%20Med%20Migration%20Response_Sitrep%2011%20-%2031%20Dec%202015_FINAL.pdf (in englischer Sprache, letzter Zugriff 12.01.16).

Weitere Informationen (Deutsch und Englisch):

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-12/un-fluechtlinge-europa-2015>
<http://www.unhcr.org/567918556.html>
<http://www.lpb-bw.de/fluechtlingsproblematik.html#c24605>

3.2.1 Die Schiffskatastrophen im April 2015

Im April 2015 gab es in kürzester Zeit mehrere Schiffskatastrophen im Kanal von Sizilien bei denen insgesamt weit über 1.000 Menschen ihr Leben verloren. Bei der ersten großen Katastrophe des Monats am 15. April 2015 starben 400 Geflüchtete an Bord eines Schiffes, das vor der libyschen Küste kenterte. Damit handelte es sich um das größte Unglück seit jenem im Oktober 2013 vor Lampedusa, mit vermutlich sogar mehr Toten als damals. Am 19. April 2015 kenterte ein weiteres Schiff, und der Tod von 700-950 Menschen vor der libyschen Küste, ca. 200 km vor Lampedusa, wurde daraufhin zur bisher größten Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer deklariert. Wenige Überlebende konnten von der Küstenwache und einem sich zufällig in der Nähe befindenden portugiesischen Handelsschiff gerettet werden.

Als Reaktion auf die Unglücke entsandten immer mehr private Gruppen eigene Schiffe: *Médecins sans Frontières (MSF)* schickte zwei eigene Rettungsschiffe, die maltesische private Organisation MOAS ließ die „Phoenix“ fahren und der deutsche Geschäftsmann Harald Höppner steuerte die „Sea-Watch“ als privates Rettungsschiff bei. Auf politischer Ebene fand ein EU-Sondergipfel statt, bei dem sowohl ein Zehn-Punkte-Aktionsplan zur Migration als auch die Verdreifachung der Frontex-Operationen „Triton“ und „Poseidon“ in der Ägäis beschlossen wurden. Wenig später kam der Beschluss zur EU-Mission EUNAVFOR MED „Sophia“ hinzu. *Watch the Med Alarmphone* entwarf einen Gegenplan hierzu: „Ferries not Frontex“:

<https://www.youtube.com/watch?v=Vf48Ywi04Ys> (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

10 Punkte Plan Ferries not Frontex: <https://www.women-in-exile.net/?p=2396> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

Weitere Informationen (Deutsch):

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-04/fluechtlinge-mittelmeer-libyen-ertrunken-frontex-italien>
<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-04/fluechtlinge-lampedusa-unglueck>

3.2.2 Über die EU-Mission EUNAVFOR MED („Sophia“)

- Die Mission:

„The aim of this military operation is to undertake systematic efforts to identify, capture and dispose of vessels as well as enabling assets used or suspected of being used by migrant smugglers or traffickers... in order to:

- *contribute to disrupt the business model of human smuggling and trafficking networks in the Mediterranean;*
- *contribute to reducing the further loss of lives at sea.“*

http://eeas.europa.eu/csdp/missions-and-operations/eunavfor-med/pdf/factsheet_eunavfor_med_en.pdf (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

- Die Operation begann am **22.06.2015** und ist auf ein Jahr ausgelegt.
- Beteiligt sind 22 EU-Mitgliedsstaaten.
- Das Budget beläuft sich auf 11.82 Mio. Euro für 12 Monate.
- Die Mission ist in drei Phasen unterteilt. Eine erste Phase diente zur Planung und hatte die Aufklärung und Überwachung von Menschenschmuggel- und Menschenhandelsnetzen durch den Einsatz von Drohnen und einer spezifischen Satellitenüberwachung zum Ziel. In einer zweiten Phase (**seit Oktober 2015**) sollen verdächtige Boote ausgemacht, zerstört und mutmaßliche Schleuser verhaftet werden. Eine dritte Phase sollte es möglich machen, wenn der UN-Sicherheitsrat zustimmt, die Infrastruktur von Schleppern auf libyschem Territorium anzugreifen.
- Bis zum 22.01.16 wurden 8.700 Menschen durch Schiffe der EU-Mission EUNAVFOR MED Sophia gerettet.
http://eeas.europa.eu/csdp/missions-and-operations/eunavfor-med/news/20160122_01_en.htm (in englischer Sprache, Zugriff Januar 2016).
- Die EUNAVFOR-Mission hat in erster Linie die Bekämpfung des Menschenschmuggels- und der Menschenhandelsnetze im Mittelmeer zwischen der italienischen und der tunesischen/libyschen Küste zum Ziel. Die Rettung von Menschenleben hat keine Priorität.

Weitere Informationen (Englisch):

http://eeas.europa.eu/csdp/missions-and-operations/eunavfor-med/index_en.htm

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32015D0972&qid=1435825940768&from=EN>

IMPRESSUM

Erstauflage zusammengestellt von Judith Gleitze und Philine Seydel, Mai 2014

1. Überarbeitung: Niels Hölmer, Redaktion: Judith Gleitze, September 2014
2. Überarbeitung: Giovanna Fioravanti, Juni 2015
3. Komplette Neubearbeitung: Fanny Rotino, Redaktion: Judith Gleitze, Februar 2016

borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

Hauptsitz Berlin

Harald Glöde

Mehringhof, Gneisenastr. 2a
10961 Berlin
+49 (0)176 4202 7655

mail@borderline-europe.de

hg@borderline-europe.de

Außenstelle Sizilien

Judith Gleitze

+39 340 980 2196

jg@borderline-europe.de

Vorstand

Dorothee Bruch

Harald Glöde

Franziska Schmidt

Ehrevorsitz: Elias Bierdel

*Eingetragen im Vereinsregister beim
Amtsgericht Berlin*

Spendenkonto

GLS Bank, Bochum

Kto.-Nr.: 400 579 4100

BLZ: 430 609 67

IBAN: DE11430609674005794100

BIC: GENODEM1GLS

Informationen zur Arbeit von **borderline-europe** und **Borderline Sicilia Onlus** und Aktuelles zur Situation in Sizilien finden Sie auf folgenden Seiten und Blogs:

<http://www.borderline-europe.de>

<http://siciliamigrants.blogspot.it>

Newsletter

borderline-europe veröffentlicht vierteljährig einen Newsletter zur Situation an den europäischen Außengrenzen:

<http://www.borderline-europe.de/newsletter-borderline-europe>

Außerdem erscheint auf dem Blog <http://siciliamigrants.blogspot.it> monatlich ein Newsletter, der neue Entwicklungen in der Region Sizilien thematisiert:

<http://siciliamigrants.blogspot.it/search/label/Newsletter>